Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden **Freitag 31 Oktober** Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Nr. 255 — 1919 **37. Jahrgang**

Bezugspreis für das Vierteljahr 5,40 Mk., für den Monat 1,80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 35 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

Infolge des hohen kirchlichen Feiertages Allerheiligen erscheint die „Rheinische Volkszeitung" am Samstag nicht. Wir entschädigen dafür unsere Leser durch reichere Ausgestaltung der Nummern von heute und vom nächsten Montag.

Bekanntmachung

Am 3. November um 3½ Uhr nachmittags findet auf dem französischen Friedhof in Wiesbaden (Südfriedhof) eine Feierlichkeit statt.

Die Straßenbahn wird zu dem Zwecke zwischen der Stadt und dem Südfriedhof verkehren.

L'Administrateur du Cercle de Wiesbaden-Ville

Auswanderer

* In Brasilien und anderen Staaten Südamerikas beschäftigt man sich ernstlich mit der Deutschen Auswanderung, die man für unvermeidlich hält. Man rechnet damit, daß rund 5 Millionen Menschen das reichsdeutsche Gebiet verlassen müssen, weil Krieg und Revolution die Brunnen des Wohlstandes verschüttet hätten. Verschiedene Staaten Südamerikas haben bereits Konferenzen abgehalten, die sich mit der Frage befaßten, wie man unerwünschte Ausländer fernhalten könne. Das ist nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß alle Welt vor den Bannerträgern des Bolschewismus Angst hat. Man will nicht die Sendboten des Umsturzes bei sich aufnehmen und das herbeiführen lassen, was in Rußland, Ungarn, Oesterreich und Deutschland mittlerweile geschehen ist. Auch in Deutschland selbst erörtern weite und einsichtige Kreise das Problem der Auswanderung. Die deutsche Erde habe nicht mehr Raum genug für alle, nachdem unsere Industrie vernichtet sei, nachdem wir den Weltmarkt verloren hätten. Es bliebe uns nichts anderes übrig, als zum Agrarstaat zurückzukehren und die überschüssige Bevölkerung in andere Länder zu leiten. Jahrzehnte hindurch haben wir uns dessen gerühmt, daß wir anfangs der achtziger Jahre den Strom der Auswanderer zum Versiegen brachten, nun sollen wir ans Werk gehen, um staatlicherseits die Auswanderung zu organisieren. Das ist ein furchtbarer Gedanke, gegen den sich jedes deutsche Herz aufbäumt. Wissen wir doch, daß die Ausgewanderten nur zu schnell ihr Deutschtum vergessen, ja, daß die ersten Nachkommen dieser Auswanderer es bereits ablehnen, Deutsche genannt zu werden. Was wir hinausschicken werden, ist in der Tat in ganz kurzer Frist für uns verloren. Das haben wir bei den sogenannten Deutsch-Amerikanern zur Genüge erfahren müssen. Man sollte also nicht leichtherzig mit dem Gedanken der Auswanderung spielen, sondern sich bemühen, die Arbeit in Deutschland selbst zu organisieren und dadurch allen Händen Brot und Unterhalt zu geben. Alle Welt lechze nach deutscher Ware — so wird uns ja versichert, demnach brauchten wir zu dem letzten und äußersten Mittel wirklich nicht zu greifen. Jeder ist seines Glückes Schmied, besinnen wir uns also auf unsere Aufgaben, geben wir uns nicht dazu her, Kulturdünger für die ganze Welt zu werden. So tief sind wir schließlich doch noch nicht gesunken.

Kulturdünger würden die Auswanderer zweifellos werden. So wie es jene Deutschen geworden sind, die anfangs und Mitte des vorigen Jahrhunderts ihren Schritt nach Nordamerika beflügelten. Wie es die deutschen Bauern wurden, die die Russen im Norden und im Süden den intensiven Ackerbau gelehrt haben. Was in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege auswanderte, war freilich minderer Qualität. Es waren Elemente, denen der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und die nun, von niemand gekannt, in fremder Welt ihre Vergangenheit mit einem Schleier zudeckten. Mancher, der bei [illegible] Schiffbruch litt, ging über das große W[illegible], um dort als Kellner, Liftboy, Schuhputzer [illegible] Tellerspüler eine neue Existenz zu finden. Wenn jetzt eine Auswanderung einsetzen würde, so würden nicht die schlechtesten Elemente hinausgehen. Abwandern würden diejenigen, welche unter einem geordneten Staatswesen sich ein neues Heim aufschlagen wollen. Und von dannen zögen jene, welche zu arbeiten geneigt sind, welche die ihnen von Gott verliehenen Fähigkeiten ausnutzen wollen. Sie würden in der Tat Kulturdünger werden, sie würden fremden Völkern in ihrer Volkswirtschaft enorme Dienste leisten. Die Südamerikanischen Staaten brauchten darum keine Angst zu haben, wenn sie Zuwachs aus Deutschland bekommen, es würden die Intelligentesten und die Fleißigsten sein. Diejenigen Elemente aber, welche das Wort von den Segnungen der Revolution dauernd im Munde führen, werden niemals dazu zu bewegen sein, auszuwandern, weil man sich in anderen Ländern für die Segnungen der Revolution bedankt. Und die berufsmäßigen Arbeitslosen haben eben nur in Deutschland ein Paradies, sie würden in jedem anderen Lande im Rinnstein zugrunde gehen. Wer will es in Deutschland verantworten, die Macht des Lumpenproletariats noch zu vergrößern, indem man die ordnungsliebenden und arbeitsamen Teile der Bevölkerung zur Auswanderung ermuntert! Und wer will es verantworten, daß fremde Völker durch unsere freiwillige Hilfe und auf unsere Kosten gestützt und gestärkt werden! Ja, wenn wir das Lumpengesindel in Berlin, das nach einem Ausspruche Noskes eine dauernde Gefahr für das Deutsche Reich ist, abschieben könnten, dagegen wäre nichts einzuwenden. Aber das Lumpengesindel geht nicht, es verstärkt sich vielmehr täglich durch Zuzug aus dem Osten. Diese Tatsachen wollen wir nicht vergessen, wenn wir über das Problem der Auswanderung sprechen.

Wer jetzt das deutsche Vaterland verläßt, wird ganz andere Lebensbedingungen vorfinden als die Auswanderer von ehemals. Es gibt keine Länder mehr mit unbegrenzten Möglichkeiten. Nirgendwo fliegen den Zugewanderten die gebratenen Tauben in den Mund, nirgendwo liegen große Landstriche bereit, die auf etwas Kapital und auf einen Herren warten. Die Erde ist aufgeteilt. Wer heute seine Schritte nach fremden Weltteilen lenkt, den erwarten Jahre und Jahrzehnte der härtesten Arbeit. Reichtümer sind wahrlich nirgendwo mehr zu sammeln. Am wenigsten aber von auswandernden Deutschen, die aus den verschiedensten Gründen einen schweren Stand haben werden. Man kann darum allen Wanderlustigen nur raten, es sich doppelt und dreifach zu überlegen, ehe sie ziehen. Gewiß, wenn es wahr ist, daß wir als Volk und in unserer Wirtschaft so heruntergekommen sind, werden wir uns in das Unvermeidliche schließlich fügen müssen. Aber noch haben wir es nicht notwendig, alle Hoffnungen fahren zu lassen. Noch besteht das Reich, noch verfügen wir über Rohstoffe, sollte es da wirklich völlig unmöglich sein, allen, die da sind, Brot und Arbeit zu geben? Freilich müssen wir bald aus der Krise heraus und zu geordneten Zuständen kommen, weil sonst gar mancher, dessen Kopf und Hand wir zum Aufbau unbedingt gebrauchen, angewidert durch die traurigen Zustände, den deutschen Staub von den Füßen schüttelt. Das wollen und müssen wir verhindern. Bleibe zu Hause und nähre dich redlich — dieses Wort trifft fürs erste auf das deutsche Volk zu. Noch brauchen wir nicht zu verzagen, noch hat die deutsche Erde Raum für alle Söhne und Töchter, wenn wir nur gewillt sind, von unseren Fähigkeiten und Naturgütern den richtigen Gebrauch zu machen.

Der Friedensvertrag

Rotterdam, 29. Okt. Der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Harmsworth, erklärte gestern im Unterhause, daß der Friedensvertrag am 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstands-Abschlusses, in Kraft treten werde.

Deutschland und Rußland

Ablehnung der Beteiligung an der Blockade

mz. Berlin, 29. Okt. Die deutsche Regierung ließ in Paris folgende Antwortnote überreichen:

Auf die dortige Note Nr. 1849 vom 20. Oktober beehrt sich die deutsche Regierung nachstehendes zu erwidern: Die deutsche Regierung hat ständig durch Wort und Tat bewiesen, daß sie sich der schweren Gefahren wohl bewußt ist, die die Ausbreitung des Bolschewismus für die Kultur und das Wirtschaftsleben aller Völker bedeutet. Die deutsche Regierung hat selbst im eigenen Lande nicht unerhebliche kommunistische Bewegungen erlebt und sie mit Erfolg bekämpft. Sie war deshalb in der Lage, über die Ursachen und die Ausbreitung bolschewistischer Strömungen eigene Erfahrungen zu sammeln, aufgrund deren sie es für ihre Pflicht hält, darauf hinzuweisen, daß die ihr von den alliierten und assoziierten Regierungen vorgeschlagenen Maßnahmen gegen das bolschewistische Rußland den gewollten Zwecken nicht zu entsprechen scheinen. Zwangsmaßnahmen von außen gelten in Rußland immer als Werkzeuge der Reaktion, die von den demokratischen Elementen des Landes bekanntlich noch mehr gefürchtet wird, als der Bolschewismus. So werden gerade die demokratischen Kräfte, das stärkste Element im Kampfe gegen den Bolschewismus, von ihrem Ziele abgelenkt und gelähmt. Die antibolschewistische Strömung, die sich tiefer in die Arbeiterkreise hineinstreckt, als es nach außen hin den Anschein hat, wird nicht durch wirtschaftliche Absperrung, sondern vielmehr dadurch gestärkt, daß sich der darniederliegenden russischen Volkswirtschaft Aussicht auf baldige Hilfe eröffnet. Nur von der Wiederherstellung der für den ruhigen Wiederaufbau Europas so notwendigen Kontakte mit anderen Völkern läßt sich eine Angleichung des politischen Lebens in Rußland an die europäischen Demokraten erhoffen.

Hierzu kommt, daß sowohl nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen, wie auch insbesondere nach der Satzung des künftigen Völkerbundes im vorliegenden Falle die Voraussetzungen für die Verhängung der wirtschaftlichen Blockade nicht gegeben sein dürften. Aus allen diesen Gründen hält die deutsche Regierung nach wie vor die von ihr vertretene Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht nur für grundsätzlich berechtigt, sondern auch tatsächlich für zweckentsprechend. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß die Beteiligung Deutschlands an dem von den alliierten und assoziierten Regierungen geplanten Vorgehen nach Lage der Verhältnisse kaum von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung sein würde, daß Rußland zur See von den alliierten und assoziierten Regierungen blockiert ist und zu Lande eine gemeinsame deutsch-russische Grenze nach dem Inkrafttreten des Friedens nicht mehr bestehen wird.

Die deutsche Regierung ist bereit, sich an einer Aussprache über die in Betracht kommenden Fragen, deren weltpolitische Bedeutung sie gebührend wertet, zu beteiligen. Sie wird sich allen ihr irgendwie zweckmäßig erscheinenden Maßnahmen, die das gemeinsame Ziel des Schutzes gegen den Bolschewismus erreichen, helfen, gern anschließen. Die deutsche Regierung kann jedoch nicht umhin, in ernster Form darauf aufmerksam zu machen, daß das Zusammenwirken der Mächte nur dann ersprießlich sein könnte, wenn neben der Erkenntnis des gemeinsamen Interesses auch die Achtung und loyale Anerkennung der gegenseitigen Rechte gesichert ist.

*

mz. Berlin, 30. Okt. Die deutsche Regierung hat folgende Note in Paris überreichen lassen: Die interalliierte Marinekommission übermittelte der deutschen Marinekommission am 10. Oktober folgenden Funkspruch:

„Infolge des Angriffs auf Riga werden alle Freifahrterlaubnisse für Schiffe in der Ostsee vorübergehend außer Wirkung gesetzt. Schiffe, die sich in See in der Ostsee befinden, sind zurückzurufen. Keinen anderen Schiffen ist die Erlaubnis zu geben, in See zu fahren, solange diese Außerkraftsetzung dauert. Deutsche Schiffe, die in der Ostsee in See befindlich angetroffen werden sind der Beschlagnahme durch die Alliierten unterworfen. Minenräumboote sind zurückzurufen."

Das Ersuchen der deutschen Marinekommission um Bestätigung, daß die deutsche Schiffahrt in den deutschen Küstengewässern nicht behindert werden würde, wurde von der interalliierten Marinekommission am 14. Oktober wie folgt beantwortet:

„Die Außerkraftsetzung der Freifahrt für deutsche Schiffe schließt die territorialen Gewässer ein."

Erst durch Funkspruch vom 26. Oktober ist die Sperre für diese Gewässer aufgehoben worden.

Die deutsche Regierung hat in ihren Noten, insbesondere in denen vom 3. und 16. Oktober, zur Frage der Räumung des Baltikums den Nachweis erbracht, daß sie mit allen Mitteln bestrebt ist, den Rückzug ihrer Truppen aus dem Baltikum und aus Litauen mit größter Energie durchzuführen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben in ihrer Note vom 10. Oktober die Zweckmäßigkeit der dieserhalb von der deutschen Regierung eingeleiteten Maßnahmen ausdrücklich anerkannt. Die deutsche Regierung ersucht daher die alliierten und assoziierten Regierungen nochmals dringend, die Maßnahme, die bei ihrer Anordnung ausdrücklich als vorübergehend bezeichnet worden ist, nunmehr völlig aufzuheben und Anordnungen zu treffen, daß alle festgehaltenen Schiffe, die sich zurzeit ihrer Festhaltung in Unkenntnis der angeordneten Sperrung befunden haben, ihren Eigentümern zurückgegeben werden.

Die in der Note erwähnte Mitteilung des Herrn Clemenceau vom 27. Oktober lautete:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben ihre Vorstellungen hinsichtlich der Schiffahrt der Fischerboote und anderer kleinerer Fahrzeuge deutscher Nationalität in der Ostsee geprüft. Sie haben die interalliierte Marine-Waffenstillstandskommission angewiesen, alle Maßnahmen zu treffen, um den Vorstellungen der deutschen Regierung nach Möglichkeit und insoweit Genüge zu tun, als derartige Maßnahmen nicht den als unumgänglich erachteten militärischen Maßregeln widersprechen würden. Auch haben sie den Vorschlag angenommen, alliierte Vertreter zu entsenden, um von den getroffenen Maßregeln nähere Kenntnis zu nehmen und etwaigenfalls anderweitige Vorschläge zu machen.

Indem die deutsche Regierung im übrigen auf ihre Stellungnahme im einzelnen in der Note vom 15. Oktober Bezug nimmt, weist sie darauf hin, daß an den Unternehmungen bei Riga, die als äußerer Anlaß für die Maßnahme der interalliierten Marinekommission angeführt sind, die deutschen militärischen Stellen unbeteiligt sind. Sofern etwa unter westrussischem Befehl stehende frühere deutsche Truppen daran teilgenommen haben sollten, kann die deutsche Regierung nur wiederholen, daß sie ihrerseits alles versucht hat, um diese zu verhindern. Wenn trotz dieser Sachlage die Sperre gegen die deutsche Schiffahrt und weite deutsche Küstenstriche verhängt wurde, so muß die deutsche Regierung gegen diese Vergeltungsmaßnahmen nunmehr Verwahrung einlegen. Die deutsche Regierung hat von Ihrer Mitteilung vom 27. Kenntnis genommen, daß die interalliierte Marine-Waffenstillstandskommission angewiesen ist, alle Maßnahmen zu treffen, um den hiesigen Vorstellungen, die sich keineswegs auf Fischerboote und sonstige kleine Fahrzeuge beschränkt haben, zu entsprechen. Sie muß jedoch feststellen, daß bisher, abgesehen von dem eingangs erwähnten Funkspruch vom 26. und auf besondere Anfrage erfolgten Wiederzulassung der Minenräumarbeiten, den deutschen Stellen von der genannten Marinekommission keinerlei Mitteilungen weder hinsichtlich der in ihrer Note vom 27. besonders erwähnten Fischerei, noch hinsichtlich der nicht erwähnten Zufuhren aus neutralen Ländern zugegangen sind. Andererseits vermag die deutsche Regierung, worauf von der deutschen Friedensdelegation von vornherein hingewiesen worden ist, irgendwelche militärischen Gründe für den Fortbestand der drückenden Beschränkungen nicht zu erkennen, höchstens für die Absperrung der Küste von der deutschen Grenze bis zur südlichen Grenze Finnlands, nicht aber für die Stillegung der gesamten deutschen Ostseeschiffahrt außerhalb der deutschen Küstengewässer, könnten Gründe militärischer Art angewendet werden.

Man baut vor

München, 30. Okt. Das Reichswehrkommando 4 hat für den 9. November alle Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und Demonstrationen verboten.

Beschaffungsbeihilfen

Berlin, 30. Okt. Nachdem die preußische Landesversammlung die Auszahlung einmaliger Beschaffungsbeihilfen an Beamte und Volksschullehrerpersonen genehmigt hat, haben der Finanzminister und der Minister des Innern durch Erlaß vom 2. Oktober d. J. angeordnet, daß Beamte und Lohnangestellte höherer Ordnung, wenn sie ledig sind, eine einmalige Beschaffungsbeihilfe von 600 Mk., und wenn sie verheiratet sind, von 1000 Mk., außerdem für jedes zu berücksichtigende Kind 200 M. erhalten. Diese Bestimmungen sind auf die Lehrer, Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, und zwar sowohl auf die angestellten als auch auf die auftrags- oder vertretungsweise Beschäftigten anzuwenden. Die Beihilfen sind in zwei gleichen Teilbeträgen, und zwar der erste Teil sofort, der zweite in der ersten Hälfte des Monats Dezember 1919 zu zahlen.

Die Zahl der im Kriege Gefallenen

Basel, 30. Okt. Nach einer Meldung der Neuen Korrespondenz aus Washington stellt eine vom Kriegsministerium der Vereinigten Staaten veröffentlichte Statistik fest, daß die Zahl der im Verlaufe des Weltkrieges auf den Schlachtfeldern gefallenen Soldaten sich auf 7 450 000 Mann beläuft. Von unterrichteter Seite wird hierzu gesagt, daß diese Berechnung für die Gesamtzahl der auf beiden Seiten Gefallenen zutreffen dürfte.

Einnahmen und Ausgaben

mz. Berlin, 31. Okt. Die Reichshaushaltsabrechnung für 1918 weist folgende Zahlen auf: Der ordentliche Haushalt balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 9 012 914 000 M., während der außerordentliche Haushalt mit einer Einnahme von 67 468 382 000 M. und mit einer Ausgabe von 69 997 136 000 M., also mit einer Mehrausgabe von 2529 Millionen abschließt. Der ordentliche Haushalt hätte mit einem Fehlbetrag von 419 Millionen abgeschlossen, wenn nicht Deckung aus der außerordentlichen Kriegsabgabe von 1916 möglich gewesen wäre. Diese ergab 659,8 Millionen. Die Einnahme an Zöllen, Steuern und Abgaben, einschließlich der mit 2,875 Millionen Mark angesetzten neuen Kriegssteuern, aber ausschließlich der erwähnten 659,8 Millionen ergeben einen Ausfall von 678 Millionen. Die Kriegsabgabe von 1918 ist mit dem vollen Voranschlagsbetrag von 1,800 Millionen angesetzt, auf welche bar 1,617 Millionen eingegangen waren. Der Restbetrag ist im laufenden Jahre nicht nur eingegangen, sondern durch Einnahme bis Augustrende mit 693 Millionen erheblich überholt. Auf die mit dem Gesamtbetrag von 2875 Millionen angesetzten neuen Kriegssteuern gingen 2309 Millionen ein, also 566 Millionen weniger.

Bei der allgemeinen Finanzverwaltung sind an Mehrerträgnissen als Anteil am Reingewinn der Reichsbank 374 Millionen, als Ueberschuß der Darlehnskassen 495 Millionen zu verzeichnen, sodaß unter Berücksichtigung der Kriegsabgabe von 1916 die Einnahmen an Steuern, Abgaben usw. insgesamt ein Mehr von 791 Millionen erbrachten. Die früheren Ueberschußverwaltungen schnitten schlecht ab. Sie ergaben statt des vorgesehenen Ueberschusses von 81,9 Millionen eine Zuschußleistung des Reiches von 561 Millionen. Bei den Ausgaben ergab sich im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 1315 Millionen gegen den Voranschlag. Die Ausgaben für Pensionen und Versorgungsgebührnisse werden wie bisher aus dem Kriegsfonds bestritten. Die Verzinsung verursachte eine Mehrausgabe von 608 Millionen für die Reichsanleihe 1728 Millionen weniger, für die kurzfristige Schuld 2,336 Millionen mehr als vorgesehen waren.

Der außerordentliche Etat schließt in der Einnahme mit einem Mehr von 160,3 Millionen ab, in der Ausgabe mit einem Mehr von 2589,1 Millionen. Im Ganzen betrug die Ausgabe 36 884 Millionen, während noch 33 412 in Rest stehen. Dieser Gesamtausgabe stehen aus dem Erlös von Anleihen und Restkrediten 37 468 Millionen gegenüber. Die Mehrausgabe beträgt also 2528 Millionen. Sie stellt den Betrag der an Zahlungsstatt in Anrechnung genommenen Schuldverschreibungen dar, für dessen Deckung durch Anleiheermächtigung vom 15. April gesorgt werden soll. Im Gesamthaushalt für 1919 schließt der ordentliche Etat in Einnahme und Ausgabe mit 15,310 Millionen ab. Bei der Einnahme aus Zöllen und Steuern sind 13 202 Millionen veranschlagt, wovon neun Milliarden aus neuen Steuern erwartet werden. Die fortlaufenden Ausgaben sind mit 18 348 veranschlagt und die Ausgaben für die Verzinsung der Reichsschuld mit 8817 Millionen angesetzt.

Personenverkehr

Berlin, 30. Okt. Wie die „Deutsche Allgem. Ztg." meldet, werden von Montag, den 3. November, ab alle Schnell- und Personenzüge fortfallen, von denen ein Punkt im Fahrplan besagt, daß sie nur bis auf weiteres verkehren.

Die Truppen im Baltikum

mz. Berlin, 30. Okt. Die Reichsregierung hat in der heutigen Kabinettssitzung mit Rücksicht darauf, daß die Abtransporte aus dem Baltikum bisher ungenügend sind und das Verhalten zahlreicher Truppenteile zu den schärfsten Maßnahmen zwingt, den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Truppen, die nicht bis 11. November 1919 die deutsche Grenze passiert haben, als fahnenflüchtig erklärt werden. Sie verlieren die deutsche Staatsangehörigkeit und damit auch selbstverständlich alle Versorgungsansprüche.

Der Etat bewilligt

mz. Berlin, 30. Okt. In der Nationalversammlung wurde heute der Etat in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechtsparteien und der Unabhängigen angenommen. Die nächste Sitzung findet am 20. November, nachmittags 3 Uhr, statt.

Die bayerischen Bauern

In Bayern haben die Landleute sich solidarisch erklärt, keinerlei Lebensmittel Städten zu liefern, in denen radikale Putsche ins Werk gesetzt werden. Sie wollen sich mit den Einwohnerwehren zusammenschließen und nötigenfalls gegen unruhige Städte marschieren.

Allerheiligen

Welch' ein erhebendes Fest, das die hl. Kirche am 1. November feiert. „Ich sah eine große Schar, die niemand zählen konnte," sagt der heilige Seher in der Festlektion, „aus allen Völkern und Geschlechtern und Nationen und Sprachen vor dem Throne und vor dem Angesichte des Lammes, angetan mit weißen Kleidern und sie trugen Palmen in ihren Händen." Das sind die, welche wir am Feste Allerheiligen verehren. Zu aller Zeit gab es unter der großen Zahl derjenigen, welche in der Welt lebten, auserwählte Seelen, welche, ihrer hohen Lebensaufgabe sich bewußt, dem Dienste des Herrn ihr Leben weihten. So sind sie denn zur christlichen Vollkommenheit mehr und mehr gediehen und in der Stunde ihres Todes und Gerichts würdig befunden worden, in die Zahl der Auserwählten aufgenommen zu werden. Es ist ihnen in den Tagen ihres Wandels auf Erden das Gute oft schwer geworden, harte Kämpfe haben sie bestehen müssen, viel Mühe und Anstrengung mußten sie übernehmen, auf manche Annehmlichkeit des Lebens verzichten, manches Leid tragen. Aber das alles hat bald sein Ende gefunden. Dann sind sie abgerufen worden aus dem Tal der Tränen, um eingereiht zu werden in die Zahl der Auserwählten, um ewig an ihrer Herrlichkeit und Freude teilzunehmen.

Wie glücklich ist ihr Los! Nur so kurze Zeit hatten sie zu kämpfen, zu wirken und zu leiden; wie kurz erscheint das Leben gegen die Ewigkeit. Und nun sind sie im Besitze eines unendlich großen Glückes — für die Ewigkeit! Wie glücklich ist ihr Los! Es soll auch unser Los sein; auch wir sollen, so ist es Gottes gnädiger Wille, einst in die Zahl der Auserwählten und in all ihr Glück und Heil aufgenommen werden, wenn wir nur ähnlich wie sie kämpfen, wirken und leiden. Wie mächtig ruft der Allerheiligentag uns dazu auf! Er öffnet den Himmel, daß wir die große unermeßlich himmlische Herrlichkeit der Auserwählten schauen; wie mächtig ladet sie ein, aus allen Kräften nach ihr zu ringen! Er weiset uns hin auf das gottgeweihte Leben der Heiligen, auf ihre erhabenen Tugenden, auf alles Gute, was sie getan; welche Mahnung für uns, ihnen darin nachzuahmen! Er flößt uns Mut ein zu solcher Nachahmung, als ob er uns sage: „Was vor dir so viele gekannt haben, das kannst auch du mit der Gnade deines Herrn!" Wohlan denn, folgen wir der Einladung, der Mahnung des heiligen Tages, lassen wir uns von ihm ermutigen! Ja, im Hinblick auf den reichen Lohn der Heiligen und auf ihr heiliges, ganz gottgeweihtes Leben fassen wir neuen Mut zu einem vollkommen christlichen Leben und suchen ihn immer von neuem durch den Hinblick auf die Heiligen und Auserwählten zu beleben. Diese selbst aber rufen wir um ihre mächtige Fürbitte an, auf daß sie uns die Gnade dazu erflehen.

*

Nacht ist es! Der stille Mond mit seinem Silberantlitze lächelt am Himmel gleich einem Hirten, der seine silberwolligen Schäflein, die funkelnden Sterne, auf die große Wiese des blauen Firmaments führt. Da stehe ich im Schatten des Kreuzes inmitten der Gräber. Welche feierliche Stille! Kein Lärm der tobenden Welt stört die lautlose Ruhe, kein Wörtlein erschallt, selbst das Lüftchen, das sich rührt, säuselt nur sanft über die Toten. Stille, feierliche Stille! Ja, hier schlafen sie so ruhig, hier drückt kein Kummer mehr das Herz, hier bewegt die Brust kein Schmerz, hier tönt kein Weinen mehr aus jenem Munde, hier fließen keine Tränen mehr aus jenen Augen, hier wütet kein Zorn, keine Rache mehr zwischen ihnen — hier ist die Leidenschaft gestorben und ruhig gönnt jeder dem Nachbarn sein Plätzchen. Ja, schön ist es, bei den Toten zu sein in schweigender Ruhe, da lebt und webt die Seele, da wogt die Brust, da wird es mir um das Herz so seltsam, so feierlich in dieser Abendstille — ich fühle das Nahesein der im Herrn Entschlafenen, ich fühle, wie die Geister der Dahingeschiedenen mit unsichtbaren Schwingen an mir vorüberziehen, ich fühle den Hauch ihres Atems in meinem Gesicht, ich höre sogar die wehmütigen Stimmen aus den Gräbern mir zurufen: „Erbarmt euch unser!" Aber unter diesen Stimmen glaube ich einige zu vernehmen, die ganz besonders flehend zu meinem Ohr dringen. „Erbarmt euch meiner, wenigstens ihr, meine Kinder!" Ja, das sind die Stimmen der verstorbenen Eltern, des Vaters, der Mutter, denen wir so unbeschreiblich vieles zu verdanken haben. Sie bauen auf unseren Dank, unsere Liebe. Vielleicht leiden sie gerade unsretwegen im Fegfeuer, wegen ihrer allzu großen Liebe zu uns. Ihr Kinder! Soll diese Stimme der Eltern vergeblich aus dem Grabe sich an euch wenden? Höret und erhöret sie!

Aber horch! Höre ich nicht noch andere, hellklingende Stimmen? Was sprechen diese? „Erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Eltern!" Ja, Eltern gedenket eurer schon verstorbenen Kinder. Eure Kinder starben in einem Alter von 15, 20, 30 Jahren und in welchem sittlichen Zustande? Lebten sie wohl als brave Jünglinge und Jungfrauen, waren sie christlich und löblich verheiratet, oder traget ihr vielleicht Schuld an ihren Fehltritten? Habt ihr sie vielleicht nicht gebührend ermahnt und belehrt, vom Bösen ab- und zum Guten angehalten, war euer Beispiel auch stets christlich und erbauend oder waret ihr blind und schwach gegen ihre Unarten und Fehler? Habt ihr es etwa versäumt, die Bäumchen zu ziehen, so lange sie jung waren? Ueber all dieses prüfet euch, christliche Eltern, und suchet soviel als möglich wieder gut zu machen, indem ihr für die im Reinigungsorte des Fegfeuers Schmachtenden Gebete und gute Werke aufopfert.

Diese Stimmen drangen vor allen anderen an mein Ohr. Aber auch andere vernahm ich, die da flehten: „Erbarmet euch meiner, wenigstens du, meine Frau, mein Mann, wenigstens ihr, meine Freunde!" O denket ihrer, am Tage Allerseelen, wenigsten an diesem einen Tage. Betet für sie und ihr werdet selbst gesegnet sein! Die Liebe, die euch auf Erden mit ihnen verbunden, sie soll auch über das Grab hinaus dauern. „Die rechte Liebe ist stärker als der Tod," sagt die Hl. Schrift. Bleiben wir also unseren Verwandten und Freunden in treuer Liebe zugetan, gedenken wir der uns von ihnen erwiesenen Wohltaten und vergelten wir sie jetzt mit Gebet und guten Werken.

Der hl. Kirchenlehrer Franz von Sales macht den Christen im allgemeinen den Vorwurf, daß sie zu wenig der Verstorbenen gedächten. Pflegen wir daher in unserer Familie die Andacht für die leidenden Seelen im Fegfeuer mit allem Eifer. Beten wir doch das Vaterunser für sie recht andächtig, opfern wir ihnen auch öfters eine hl. Messe, einen Ablaß, eine Entsagung usw. auf, damit nicht auch uns dieser Vorwurf des Heiligen treffe. Insbesondere aber soll der Monat November recht zum Besten der armen Seelen ausgenutzt werden. Und wie viel und innig haben wir nach diesem entsetzlichen Kriege zu beten für die Millionen Opfer, die er gefordert. Gott schenke ihnen die ewige Ruhe und Glückseligkeit!

Kinderprivileg und Reichsnotopfer

Schon bei der Erhöhung der Kriegssteuer von 1916 hat das Parlament in den Gesetzentwurf hinein einen Kinderparagraphen gebaut. Beim Reichsvermögensopfer hat die Regierung selbst schon in ihrer Vorlage einen weitgehenden Schutz der kinderreichen Familien vorgesehen. In § 24 wird nämlich bestimmt, daß bei all den Steuerpflichtigen, die zwei oder mehr Kinder haben, für das zweite und jedes weitere Kind ein Betrag von 5000 Mark von der Abgabe frei bleibt. Weiterhin soll von dem der Zahl der Kinder entsprechenden Vielfachen von 50 000 Mark des abgabepflichtigen Vermögens die Abgabe nur in Höhe von 10 v. H. erhoben werden. Wenn eines der Kinder bereits unter Hinterlassung von Abkömmlingen gestorben ist, so zählt das verstorbene Kind mit. Diese Bestimmung ist außerordentlich weittragend, in der breiten Oeffentlichkeit wird sie meist gar nicht richtig eingeschätzt. Man muß beachten, daß bei dieser Vorschrift eine Altersgrenze für die Kinder nicht gegeben ist, daß infolgedessen die Zahl der Freistellungen und Ermäßigungen aus diesem Paragraphen eine außerordentlich große sein wird. Es handelt sich um Millionen von Kindern, die da in Frage kommen. Die Folge ist, daß wohl 30—50 Milliarden des ganzen Volksvermögens infolge dieser Bestimmung überhaupt nicht der Besteuerung unterworfen werden. Wie groß dann weiter die Steuerermäßigung sein wird infolge der zweiten Bestimmung, daß für jedes Kind ein Betrag von 50 000 Mark des Vermögens mit nur zehn Prozent erfaßt wird, läßt sich infolge des Mangels statistischer Unterlagen ja nicht bestimmen. Aber auch hier wird es sich um hohe Beträge handeln. Wenn beispielsweise jemand ein Vermögen von 450 000 Mark besitzt und keine Kinder hat, so muß er 77 500 Mark an Steuer entrichten. Hat er aber sechs Kinder, so ermäßigt sich die Steuer auf 45 750 Mark, also eine außerordentlich große Ermäßigung infolge des Kinderprivilegs. Diese weitgehende Berücksichtigung der Kinderzahl wurde von der Regierung in dem Entwurf vorgesehen, weil eben das Reichsnotopfer eine sehr einschneidende Steuer ist und man bei der ganzen gegenwärtigen Gesetzgebung auf den Familienstand in weitgehendem Maße Rücksicht nehmen will. Durch das Kinderprivileg werden weiterhin zahlreiche Steuerpflichtige vollkommen von der Steuer befreit werden, auch wenn ihr Vermögen mehr als 5000 Mark beträgt. So wird beispielsweise der größte Teil des Arbeiterstandes überhaupt freibleiben. Denn auch dann, wenn ein Arbeiter vielleicht 15—20 000 Mark Vermögen hat, bleibt er steuerfrei, wenn er 3—4 Kinder hat. Nicht minder bedeutsam ist diese Bestimmung für den unteren Mittelstand. Die meisten Handwerker und kleinen Kaufleute werden wohl kaum ein Reinvermögen haben, das über 25 000 Mark hinausgeht. Dagegen ist es in diesen Kreisen keine Seltenheit, daß eine Familie 5 Kinder aufzuweisen hat. Bei einer Familie mit 5 Kindern aber bleiben 25 000 Mark nach dem Entwurf von der Besteuerung frei. In der Landwirtschaft liegen die Dinge ja noch günstiger für die kleinen Bauern. Der kleinbäuerliche Besitz ist außerordentlich stark verbreitet; das gesamte Reinvermögen, das ein Kleinbauer besitzt, ist aber meistens nicht bedeutend. Dagegen findet sich erfahrungsgemäß in der Landwirtschaft, besonders beim kleinbäuerlichen Besitz, eine große Kinderzahl. So wird auch der weitaus größte Teil des Bauernstandes von dieser Steuer überhaupt frei bleiben, oder doch nur sehr mäßig zu ihr herangezogen werden. Gerade der Kinderparagraph nimmt dem Gesetze seine Härte für die breiten Massen des Volkes einschließlich des unteren Mittelstandes.

Verlängerung der Patentdauer

Durch Gesetz vom 8. Oktober sind Bestimmungen getroffen worden, durch welche die Dauer der Erfinderpatente, die am 1. August 1914 noch nicht abgelaufen waren oder erst nach diesem Termin, aber vor dem 1. August 1919 beantragt oder erteilt worden sind, verlängert werden können, wenn sie infolge des Kriegszustands nicht ausgenutzt werden konnten. Die Verlängerung erfolgt um mindestens ein und höchstens 5 Jahre und bemißt sich im allgemeinen nach der Zeit, innerhalb deren das Patent nicht ausgenutzt werden konnte. Den Kriegsteilnehmern kann darüber hinaus noch eine Sonderverlängerung von 1—3 Jahren gewährt werden.

Das hungernde Oesterreich

mz. Amsterdam, 30. Okt. Het Vaderland bringt einen Aufruf, in dem schnelle Hilfe für das hungernde Oesterreich gefordert wird. Wenn Kredite nötig würden, würde das holländische Parlament diese sicher ebenso gern bewilligen, wie die Kredite an Frankreich.

Eine Rede Erzbergers

mz. Berlin, 30. Okt. In der deutschen Nationalversammlung sprach heute Reichsfinanzminister Erzberger. Er führte aus: Der Etat für 1918 hatte eine Gesamtausgabe von insgesamt 10 Milliarden Mark mit einer Gesamtmehrausgabe von 2½ Milliarden Mark. Für 1919 konnten wir zum ersten Mal wieder einen spezialisierten Etat aufstellen. Bisher wurde überall mit vollen Händen gewirtschaftet. Das hat aufgehört. (Beifall.) Der Etat von 1919 balanciert mit insgesamt 57,417 Milliarden Mark. Ich werde eine Verordnung erlassen, daß sämtliche Ansprüche, welche aus Anlaß des Krieges erwachsen sind, in der Frist von drei Monaten angemeldet sind. (Beifall.) Bis zum 31. März 1920 kann das Reichsfinanzministerium erklären, daß es sich streng an die Beschlüsse des Hauses halten wird. Werden aber die Einnahmen auch eingehen? Nach dem Ergebnis der ersten fünf Monaten kann das bejaht werden. Nach sorgfältigen Schätzungen werden die alten Steuern jedenfalls den Erwartungen entsprechen. Ein fester Posten für die Ausführung des Friedensvertrages konnte nicht eingesetzt werden, denn wir können diese Summe nicht schätzen. Ein Teil davon ist in der Reichsschuld enthalten. Mit Ziffern würde man dem deutschen Volk den schlimmsten Dienst erweisen. Eine noch so hoch genannte Ziffer würde von der Entente bald als zu niedrig bezeichnet werden. Die Gegenseite muß veranlaßt werden, die deutsche Leistungsfähigkeit zu prüfen und die Summe festzusetzen. Wir wollen den Vertrag loyal innehalten. Aber mehr als möglich ist, können wir nicht leisten. Der Friedensvertrag kann nur durch Güter und Leistungen sowie Abtretung von Forderungen erfüllt werden. Darum ist eine klare Umschreibung unserer Leistungen aus dem Vertrag auch für die Gegenseite das Notwendigste. Die Transportschwierigkeiten und der Rohstoffmangel hindern uns schon heute an der Erfüllung unserer Verpflichtungen. Nur von dem Mehrwert über unser Existenzminimum hinaus können wir zahlen. Darum muß die Leistungsfähigkeit Deutschlands über das Vegetieren hinaus erhöht werden. Andernfalls leidet auch die Leistungsfähigkeit Frankreichs. Werden wir zu sehr ausgesogen, so werden wir mit unserer Einfuhr uns zu sehr beschränken müssen, und unsere Ausfuhr müßte sich ins Ungemessene steigern. Wir kämen als Absatzmarkt für das Ausland gar nicht mehr in Betracht. Darum hat die Entente und die gesamte internationale Arbeiterschaft das dringendste Interesse daran, daß unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag baldigst vernünftig umschrieben werden. Die Länder mit großem Export haben das größte Interesse, die Valutakalamität Mitteleuropas zu beheben. Hebt sich unsere Valuta, so können wir Rohstoffe zu erträglichen Preisen einführen und den Wirtschaftsbetrieb heben. Vielleicht hilft eine feste Anleihe, um das in der Welt herumschwimmende deutsche Geld, etwa 17 Milliarden Mark, auf seinen Wert zu konsolidieren.

---

mz. Versailles, 29. Okt. Nach Meldungen aus Brasilien prüft die brasilianische Kammer jetzt den Versailler Vertrag. Sie ist der Ratifizierung günstig gesinnt, mit Ausnahme desjenigen Teiles, der die Aburteilung Kaiser Wilhelms verlangt, gegen die sich der Berichterstatter aussprach. Die Kammer beschloß, daß man nur die Fragen erörtern wolle, die Brasilien beträfen.

mz. Washington, 29. Okt. (Havas.) Der König der Belgier ergriff im Senat und im Repräsentantenhaus das Wort und sprach den Dank Belgiens für das Eingreifen Amerikas aus.

Aus aller Welt

Bingen, 30. Okt. Für die Stadtverordnetenwahl haben sich die hiesigen politischen Parteien geeinigt, so daß eine Wahl nicht stattfindet. Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich zu ammen aus zwölf Zentrum, vier Sozialdemokraten, drei Demokraten, zwei Deutsche Volkspartei.

Butzbach, 28. Okt. In dunkler Nacht wurde an der Blockstation im Gridler-Wald ein Güterzug angehalten, mit dem Getreide verschoben werden sollte. Das Getreide stammte aus Münzenberg, an der Schiebung waren Eisenbahnbeamte beteiligt. Das beschlagnahmte Getreide wurde nach hier gebracht.

Fulda, 28. Okt. In Rückers bei Fulda kamen wegen eines Rasiermessers die Gebrüder Emil und August Spahn in Streitigkeiten, wobei der 29jährige Emil derart in Zorn geriet, daß er seinen 30jährigen Bruder August das Rasiermesser in den Unterleib rannte. Blutüberströmt brach dieser zusammen und verschied alsbald an den erhaltenen schweren inneren Verletzungen.

Pirmasens, 28. Okt. Die Pirmasenser Schuhindustrie steht zurzeit in der denkbar höchsten Blüte. Die Stadt ist von auswärtigen Einkäufern geradezu überschwemmt; in den meisten Gasthöfen sind oft nur mit großer Mühe Zimmer zum Uebernachten aufzutreiben. Eine ungeahnte Vermehrung der Schuhfabrikbetriebe ist die Folge dieser Hochkonjunktur. Die Gesamtzahl der Fabriken betrug vor dem Kriege rund 220, während des Feldzugs entstanden weitere 160, von Dezember vorigen Jahres an bis in die letzte Zeit gelangten weitere 270 Betriebe zur Anmeldung, d. i. fast jeden Tag eine neue Fabrik. Insgesamt sind nunmehr 650 Schuhfabriken oder 200 Prozent mehr als im Vorjahr vorhanden. Vielfach haben sich ganze Familien der Schuhherstellung ergeben, so daß Vater, Mutter und Kinder eifrig drauflos hämmern, zwicken, steppen und schneiden. Viele klein begonnene Betriebe sind bereits in die Reihe der Großbetriebe eingerückt. Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung in der Lederindustrie hat demnach nicht nur die versprochene Verbilligung nicht gebracht, sondern eine weitere starke Preiserhöhung verursacht.

Bocholt, 29. Okt. Fürst Alfred zu Salm-Salm stiftete eine Million Mark für wohltätige Zwecke.

Barmen, 28. Okt. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine Waggonschiebung aufgedeckt. Ein mit über 150 Sack Kaffee beladener Waggon gelangte auf dem Wege der Schiebung nach Elberfeld. Dort wurde er entladen und die Ware zu 5 ℳ das Pfund an hiesige Händler und Kaufleute, die sie demnächst wegen Hehlerei zu verantworten haben, verkauft. Den Erlös haben die Schieber nach Abzug der Schmiergelder unter sich verteilt. Helfershelfer, darunter Eisenbahnbeamte aus Elberfeld und Bohwinkel, sind ebenfalls zur Anzeige gebracht.

Berlin, 28. Okt. In der Fliegertruppe starben für ihr Vaterland im Felde 2857 Offiziere, 5647 Unteroffiziere und Mannschaften, in der Heimat 584 Offiziere und 1378 Unteroffiziere und Mannschaften.

Dresden, 29. Okt. Zahlmeister Meiner vom Pferdedepot der Reichswehrbrigade 12 ist nach Unterschlagung von 45 000 ℳ flüchtig geworden.

Stuttgart, 28. Okt. Der Sohn des hiesigen Juweliers Freund hat die Geschäftsräume seines

---

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von H. Courths-Mahler.

13) Nachdruck verboten.

Die beiden jungen Herren drückten sich die Hände fest und warm.

Graf Rudolf hatte die Szene lächelnd beobachtet.

„Nun — und ich?" fragte er jetzt.

Da fiel ihm Ursula ohne Umstände um den Hals.

„Du mußt dir schon gefallen lassen, daß du nun auch mein Onkel Rudolf bist. Ich werde mich neben Joachim ganz gehörig in deinem Herzen breit machen."

„Hast du schon getan, Urselchen. Und wenn du Joachim heiraten willst, mußt du mich mit in den Kauf nehmen."

Die allgemeine Erregung ebbte langsam ab. Ursula war reizend in ihrer jungen Würde als Braut.

„Nun bin ich noch eher verlobt, als du, Hans Ulrich," sagte sie, den Bruder umarmend.

Er sah ihr mit einem ernsten Blick in die Augen.

„Wenn ich doch auch so glücklich sein könnte, wie du, Urselchen," sagte er leise.

Sie streichelte seine Wange.

„Ich helfe dir suchen, Hans Ulrich, du wirst schon auch eine Frau finden, die du von ganzem Herzen lieben kannst."

Er nickte und wandte sich von ihr ab.

Gefunden hatte er längst eine Frau, die er von ganzem Herzen lieben konnte — aber — ob er sie je würde heimführen können? — Wer konnte das wissen! Viel Hoffnung hatte er nicht. Half ihm der Herzog nicht, dann mußte er Christa aufgeben.

*

Frau von Frankenau hatte am nächsten Tag eine stimmungsvolle Verlobungsfeier veranstaltet. Dazu war auch, auf Ursulas speziellen Wunsch, Fräulein Hellmut eingeladen worden.

Graf Steinau hatte Christa aufgefordert, mit ihm und seinem Neffen in einem Wagen nach Frankenau zu fahren, während in einem andern Wagen Herr von Birkenheim die Baronin und ihre Tochter begleitete.

Die Baronesse war in einer wenig rosigen Stimmung. Erstens ärgerte sie sich, daß Ursula, „das abscheuliche Ding", sich verlobt hatte, zweitens ärgerte sie sich, daß sie nun Hans Ulrich mit ihren Koketterien mit Graf Joachim nicht mehr eifersüchtig machen konnte, und drittens ärgerte sie sich, daß die beiden Grafen Steinau Christa und nicht sie aufgefordert hatten, mit ihnen in einem Wagen zu fahren. Zwar war ihr Graf Rudolf Steinau verhaßt, und Graf Joachim hatte als Ursulas Verlobter alles Interesse für sie verloren, aber es wäre doch immerhin amüsanter gewesen, mit den beiden Herren zu fahren, als mit Onkel Heinz und ihrer Mutter.

Die Baronesse haßte Christa Hellmut, weil sie schöner war als sie selbst, und weil alle so viel Wesens mit ihr machten. Niemand fiel es ein, dies Fräulein Hellmut in die Schranken einer Untergebenen zurückzuweisen. Und so gern sie das selbst getan hätte, so gern sie Christa empfindlich gedemütigt hätte, wagte sie es doch nicht, weil ihr die Mutter gesagt hatte, was sie von Fräulein Hellmut bezüglich des Testaments ihres Vetters erwartete.

Baroneß Karla hatte es nicht gutgeheißen, daß ihre Mutter Fräulein Hellmut so weit ins Vertrauen gezogen hatte, denn erstens mißtraute sie allen Menschen, und zweitens paßte es ihr gar nicht, daß sie auf Christa Rücksicht nehmen mußte.

Daß sie wußte, daß Maria von Platen tot war, beruhigte sie noch nicht. Konnte diese nicht Kinder hinterlassen haben? Und wenn der Oheim starb, ohne ein Testament zu hinterlassen, dann erbten natürlich Maria von Platens Kinder zu gleichen Teilen. Und Karla wäre doch so gern unumschränkte Herrin von Birkenheim geworden! Daß Hans Ulrich von Frankenau sich nicht ernstlich um sie bewarb, ärgerte sie unsagbar.

Karlas Verlangen, Hans Ulrich von Frankenaus Frau zu werden, steigerte sich immer mehr, zumal seine kühne, interessante Männlichkeit ihr Begehren reizte. Wirkliche Liebe empfand sie nicht für ihn. Für ein solches Gefühl war sie zu egoistisch veranlagt, und sie liebte tatsächlich nur sich selbst. Aber ihrer Eitelkeit hätte es doch geschmeichelt, Hans Ulrich in ihre Netze ziehen zu können.

Ganz hatte sie die Hoffnung darauf auch noch nicht aufgegeben.

Sie hatte heute wieder sehr sorgfältig Toilette gemacht. Ihr etwas fahlblondes Haar war kunstvoll und sehr kleidsam von ihrer Zofe geordnet worden, und das tiefblaue Seidenkreppkleid, das sich an ihre schlanke Gestalt schmiegte, gab im Reflex ihren kalten Augen einen tiefern Glanz. Sie war sehr zufrieden mit sich gewesen, als sie ihr Zimmer verlassen hatte; aber als sie dann in der Halle mit Christa zusammentraf, fühlte sie mit innerem Grimm, daß diese sich erlaubte, schöner auszusehen als sie selbst.

Christa hatte sich, Ursulas Verlobungsfest zu Ehren, auch in ein Festkleid gehüllt. Es war freilich nur ein schlichtes, weißfließendes Seidenkleid, ganz weiß gehalten und ohne jeden Schmuck, aber sie sah darin aus wie eine junge Königin. Und wie die Baronesse nun einmal veranlagt war, ärgerte sie sich über Christas Schönheit.

Auch die Baronin Haßbach war sehr verstimmt, daß die junge Sekretärin eine stolzere, schönere und vornehmere Erscheinung war, als ihre Tochter, und es war doch wieder ein tiefer Groll in ihrem Herzen gegen Graf Steinau, daß er dieses schöne Mädchen nach Birkenheim geschickt hatte.

Trotzdem zeigte sie sich Christa gegenüber von einer huldvollen Herablassung.

So herrschte in dem Wagen, in dem Herr von Birkenheim mit den beiden Damen fuhr, eine keineswegs freudige Stimmung.

Desto vergnügter ging es in dem andern Wagen zu. Graf Joachim war in sonnigster Laune. Den beiden Herren gegenüber gab sich Christa sehr artig und zuvorkommend. Graf Joachim erzählte ihr lächelnd, wie sehr seine Braut für sie schwärmte.

„Und ich schwärme mit, mein gnädiges Fräulein, erstens aus Ueberzeugung und zweitens, um meine Braut nicht zu erzürnen," sagte er.

Christa sah ihn lächelnd an.

„Das ist sehr schmeichelhaft für mich, Graf Joachim. Aber ich bin kein gnädiges Fräulein, sondern einfach Fräulein Hellmut."

„Wir sind ja allein."

„Trotzdem. Sie sollen sich daran gewöhnen, daß ich nur Fräulein Hellmut, die Sekretärin Herrn von Birkenheims bin."

„Ich hoffe, nur noch für kurze Zeit."

„Ja, Fräulein Christa, das hoffe ich auch," warf Graf Rudolf ein. „Nicht ohne Absicht habe ich Sie aufgefordert, mit uns in einem Wagen zu fahren. Ich konnte keine andere Gelegenheit erspähen, mit Ihnen zu sprechen. Also ich freue mich, Ihnen sagen zu dürfen, daß die Zeit der Komödie bald vorüber sein wird. Sie können bei nächster Gelegenheit die Maske abwerfen. Ich hatte gestern eine längere Unterredung mit Herrn von Birkenheim, in deren Verlauf ich sondieren konnte in unserer Angelegenheit. Und zu meiner Freude habe ich herausgefunden, daß wir nicht in Sorge zu sein brauchen, ihm eine schädliche Erregung zu verursachen. Ich überlasse es Ihnen, den günstigen Zeitpunkt abzupassen. Auch die Art, wie Sie sich ihm eröffnen wollen, bleibt Ihnen vorbehalten. Die Hauptsache ist, daß die Baronin Haßbach und ihre Tochter nicht mißtrauisch werden, bevor Sie Ihre Mission erfüllt haben."

Christa atmete tief auf.

„Das ist nicht zu befürchten. Ich weiß, daß die Baronin mich für ganz ungefährlich hält. Sie hat mir ein großes Zeichen ihres Vertrauens gegeben."

„Darf ich fragen, was das für ein Zeichen war?"

„Vor Ihnen habe ich keine Geheimnisse, Graf Steinau. Also die Baronin forderte mich neulich auf, Herrn von Birkenheim nach Kräften zu beeinflussen, daß er baldigst ein Testament mache möge."

„Ah, das ist mir sehr interessant."

(Fortsetzung folgt.)

Wenn du dich gegenüber von Torheit, Verfolgung, Ungerechtigkeit, Verschwendung, Wi erspr ch von Sünden, Verfolgung fl hst, und du alles ertragen kannst, wie Jesus es tat — das ist Sieg!

Bakers erbrochen und für 80 000 Mark Gold- und Silbersachen gestohlen. — Ein vorbildliches „Kriegerdenkmal" gedenkt man in der württembergischen Ortschaft Ellhofen (O.-A. Weinsberg) zu schaffen. Der dortige Gemeinderat einschließlich seiner sozialdemokratischen Mitglieder beschloß, zu Ehren der Gefallenen die zwei zur Wiederherstellung des Glockengeläutes nötigen Glocken zu stiften. Bereits sind die nicht unbeträchtlichen Kosten durch einmütiges Zusammenstehen der bürgerlichen und kirchlichen Kollegien, sowie Zuwendungen von privater Seite gedeckt. Das in jeder Beziehung schöne Beispiel sollte landauf landab in recht vielen Gemeinden Nachahmung finden.

Stuttgart, 29. Okt. Schwere Schneestürme toben seit 48 Stunden im ganzen Schwarzwald. Seit gestern fällt bis in die Täler hinab Neuschnee. In den höheren Berglagen erreichte die Neuschneedecke ¾ Meter Höhe. Die Temperatur ist bis auf 7 Grad unter Null gefallen.

*

Die erste deutsche Forschungsreise in Ueberseee nach dem Kriege. Eine Forschungsreise in die Anden von Peru unternimmt jetzt Privatdozent Dr. Schmieder, der schon vor dem Kriege ausgereist war, seine Reise aber infolge des Kriegsausbruches jäh abbrechen mußte. Schmieder hat Europa bereits verlassen und begibt sich zunächst nach Chile, um von dort aus seine Dispositionen zu treffen. Beabsichtigt ist eine Durchforschung der Provinz Ancache, besonders des Tales des oberen Maranon und des Santatales.

Primitive drahtlose Telegraphie. Das für uns heute ungeheuerlich kompliziert ist, wird von Naturvölkern oft auf höchst einfache Weise erreicht. Ein Naturforscher, der in Juamara, im Amazonasgebiet, reiste, berichtet: Die Bewohner des Gebietes gebrauchen ein sehr primitives System von drahtloser Telegraphie, das dort schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Der Ueberträger besteht in einem hohlen Baumstamm, der von einer Stange, die zwischen zwei Baumästen gespannt ist, herunter hängt. Im Innern ist der Ueberträger nach der Art einer Violine gebaut. Wenn man mit einem kleinen Hartgummihammer auf das Instrument schlägt, wird eine Vibration hervorgerufen, die sich meilenweit über Hügelland fortpflanzen kann. Der Empfänger besteht in einer ähnlichen Einrichtung wie der Aufgeber, nur mit dem Unterschiede, daß der hohle Baum auf einer Hartholzplatte ruht. Wenn in einem benachbarten Dorfe, das manchmal siebzig Meilen entfernt sein kann, die Meldung geschlagen wird, werden die Vibrationen vom Empfänger aufgefangen, was dann unten einen singenden Ton hervorruft. Das Tonsystem kennt jeder Einwohner, und auf diese Art und Weise werden irgendwelche Neuigkeiten rasch verbreitet.

Um die „Schnelligkeit" der Postbeförderung zu prüfen, ließ sich die „Voss. Ztg." aus 31 deutschen Städten von ihren dortigen Mitarbeitern zur gleichen Stunde eines bestimmten Tages je einen einfachen Brief, einen Eilbrief und ein Telegramm senden. Von den Telegrammen traf das erste nach vier Stunden aus Stettin, das letzte nach vierzig Stunden aus Nürnberg ein. Von den Eilbriefen kam der erste aus Breslau nach 16 Stunden, der letzte aus Stuttgart nach einunddreißig Stunden an. Ein gewöhnlicher Brief aus Kiel traf schon nach zehn Stunden ein, während der Eilbrief achtzehn, das Telegramm sogar neunzehn Stunden gebrauchte. In den meisten Fällen kamen Eilbriefe nicht viel schneller an als gewöhnliche Briefe, teilweise sogar erheblich später. Erwähnt sei noch, daß das Telegramm aus Bochum ebenso lange brauchte, wie der Eilbrief, nämlich zwanzig Stunden.

Ein „Schieberheim" für die Rheinprovinz wird in der „Köln. Ztg." vorgeschlagen: Die Provinzialarbeitsanstalt in Brauweiler, die im Frieden zur Unterbringung von über tausend Bettlern und Landstreichern diente, steht fast leer, da es Bettler und Landstreicher kaum noch gibt. Die Anstalt ist mit Werkstätten und Arbeitseinrichtungen jeder Art versehen und verfügt noch über den gesamten Friedensbeamtenapparat. Wie wäre es, wenn man dorthin die Schieber und Wucherer brächte, um sie ebenso wie den Bettler und Landstreicher zu körperlicher Arbeit zu zwingen und sie mal wenigstens auf ein Jahr unschädlich zu machen? — Einen anderen Vorschlag machen die „Frankf. Nachr.": Man betrachte die Ueberfüllung unserer großen, namentlich der ersten Hotels, nicht allein in Frankfurt, sondern in Karlsruhe, Stuttgart, Trier, Mannheim, kurz überall; in den seltensten Fällen findet der Passant oder Geschäftsmann überhaupt noch Platz, trotz der besten langjährigen Beziehungen zum Gasthaus und trotz dringendster Depeschen. Woher kommt das? Weil diese Hotels bis unter das Dach mit Leuten voll sitzen, die Schieber- und Wuchergeschäfte machen! Da ist es kein Wunder, wenn sie im Hotel hochangesehene und bevorzugte Gäste sind, denn sie machen enorme Tageszechen. Ist doch neulich in Baden-Baden in einem bekannten Hotel passiert, daß drei solcher Brüder an einem Abend etwa 1000 Mark für Wein vergeudeten. Die Kassenausweise der Hotels würden bei einer Revision schöne Summen aufweisen. Die Behörde greife doch mal fest zu und sehe sich die Leute an, die da größere Zechen machen in Hotels und Bars und Dielen; notiere sie, ihren Beruf, den Zweck ihres Aufenthaltes in der fremden Stadt, die Art ihrer Geschäfte und ziehe dann rücksichtslos Schlüsse für die Besteuerung. Es werden dann ganz merkwürdige Resultate herauskommen. Das Kunststück, wieso Leute mit einem deklarierten mäßigen Steuereinkommen in der Lage sind, täglich 100 M. und noch mehr für ihre Person zu verbrauchen, dürfte sich dann leicht aufklären lassen. Diese Art Geschäftsleute führen keine Bücher, während der reelle Handel jeden Pfennig Verdienst nachweisen und oft in kleinlichster Weise sich über die zulässigen Geschäftsunkosten mit der Steuerbehörde herumstreiten muß. Man packe einfach da ohne weiteres nach dem Grundsatz zu: wer so flott leben kann und verschwendet, muß auch ein dazu passendes Einkommen haben, das sich steuertechnisch ausrechnen und erfassen läßt; eine willkürliche, nicht zu knappe zwangsweise Einschätzung des Einkommens und Vermögens ist da unbedingt am Platze! Kaufmännisch geschulte, ehrenamtliche Mithelfer bei Räumung dieses Augiasstalls gäbe es sicher mehr als genug.

Kirchliches

Limburg, 26. Okt. Diözesannachrichten aus dem Amtsblatt der Diözese Limburg: Se. Bischöfl. Gnaden haben den Herrn Pfarrer A. Stein in Würges zum Dekan des Landkapitels Camberg und den Herrn Pfarrer Reinh. Klein in Flörsheim zum Definitor des Landkapitels Wiesbaden ernannt. — Mit Termin 1. Oktober d. J. wurde Herr Pater Ivo Trunscheid O.F.M. in Kelkheim zum Pfarrvikar für Kelkheim und Hornau und Herr Pater Seraphim Biel O.F.M. zum Kaplan in Kelkheim ernannt. — Mit Termin 1. November d. J. wurde die Pfarrei Langendernbach dem Herrn Pfarrer Herm. Weidenfeller in Oberelbert und die Pfarrei Oberelbert dem Herrn Pfarrvikar Ludwig Schröder in Winkels übertragen. — Mit gleichem Termin wurde Herr Rektor Anton Den in Dernbach zum Pfarrvikar in Winkels und der seither krankheitshalber beurlaubte Priester Jul. Schmitt zum Kaplan in Bad Ems ernannt, sowie Herr Kaplan Ad. Ameke in Oberbrechen in gleicher Eigenschaft nach Oberursel versetzt.

Hattersheim, 30. Okt. Die Verwaltung der hiesigen Pfarrei wurde Herrn Pfarrer Peter Roos zu Seck-Irmtraut übertragen. — Herr Pfarrer Roos ist am 29. Januar 1873 zu Niederelbert geboren; er wurde am 31. Mai 1900 zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Geisenheim (2. Juni 1900) und Frankfurt-Sachsenhausen (26. Sept. 1901) um am 1. Oktober 1907 die Pfarrei zu Seck-Irmtraut zu übernehmen.

Ueber die Saarische Ausstellung

Der Erfolg der Ausstellung in Saarbrücken ist immerfort ein sehr großer. Die Besucher begeben sich unaufhörlich in großer Anzahl auf diese Ausstellung. In den Wochentagen beläuft sich die Summe der Eingänge auf 2 bis 3000 Mk. Am ersten Sonntag betrug sie mehr als 10 000 Mk.

Da die verschiedenen Streike, die in Saarbrücken stattfanden, nur von kurzer Dauer waren, so hat sich ihre Rückwirkung auf die Anzahl der Besucher verhältnismäßig wenig fühlbar gemacht, und seitdem die Ruhe wieder hergestellt ist, hat sich der Verkehr aufs neue gehoben. Unter den Besuchern befinden sich zahlreiche Kaufleute, die gerne Geschäfte mit Frankreich anknüpfen möchten. Der Zoll und der Wechselhandel bilden jedoch ein ernstes Hindernis dafür.

Indem der Zoll des Saarbeckens an seine neuen Grenzen gebracht wurde, wird er in industrieller, finanzieller und kaufmännischer Hinsicht einen neuen Aufschwung herbeibringen können.

Die Verfügungen vom 13. Mai, 13. Juni und 2. Juli 1919 verringern die Zahl verbotener Waren. In kurzer Zeit wird man auch darin volle Freiheit haben.

Die Beförderungen sind auf dem Wege ernstlicher Verbesserung. Der Handelsminister hat die Beförderung durch die Post begünstigt.

Durch die Maas, die Mosel, den Rhein und die alten Kanäle von vor dem Jahre 1870 werden heute Frankreich und das Saarland nur noch eine wirtschaftliche Einheit bilden. Diese geographische Lage fordert einen industriellen und finanziellen Beistand, der mächtig genug ist, um eine unnütze und schädliche Konkurrenz zu vermeiden. Deshalb kann man auch mit Vertrauen in die Zukunft des Saarbeckens schauen.

Verschiedene anziehende Sehenswürdigkeiten wurden für die fremden und einheimischen Gäste veranstaltet. Durch Automobilpartien wird es dem Besucher ermöglicht, die schönsten Landschaften der Gegend kennen zu lernen. Jeden Freitag werden dem Publikum Vorträge, Lichtbildervorführungen und Theatervorstellungen dargeboten.

Die Ausstellungsverwaltung ist zu jeder Zeit bereit, den Kaufleuten die nötigen Auskünfte betreffs des Saargebietes zu erteilen.

Aus der Provinz

Biebrich, 29. Okt. 20 102 Einwohner hat nach dem Ergebnis der jüngsten Volkszählung unsere Stadt. Hiervon sind männlich 9498, weiblich 10 604, sodaß sich ein Ueberschuß von 1106 weiblichen Personen ergibt.

i. Eltville, 30. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt für die hiesige Gemarkung am Montag, den 3. November. — Eine Vorlese ist hier seit Donnerstag im Gange.

i. Eltville, 29. Okt. Die Eheleute Josef Berg und Frau Christine geb. Ettingshausen feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Erbach, 30. Okt. Die allgemeine Traubenlese beginnt hier am 3. November.

g. Geisenheim, 30. Okt. Der Philharmonische Verein Rheingau sah sich veranlaßt, durch die im Oktober abgeänderten Zugverbindungen und Herabsetzung der Polizeistunde seine Probeabende auf Donnerstag in der Woche, und zwar nach Geisenheim in das hintere Sälchen des Gasthofs Scholl jetzt Simon, Marktstraße 27, zu verlegen. Beginn der Proben abends 7 Uhr, Ende 9 Uhr. Für die Mitglieder in Oestrich-Winkel ist für die Hinfahrt nach Geisenheim der Zug 6.56 und Rückfahrt 9.05 zu benutzen. Aufnahmen von Mitgliedern für Violine, Viola und Cello werden noch angenommen.

St. Goarshausen, 30. Okt. Der Militärverwalter des Kreises erläßt folgende Bekanntmachung: „An die Bevölkerung von Miehlen! Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß die Einwohner des Ortes sich geweigert haben, die Kartoffelmenge abzuliefern, welche für die Bevölkerung des Kreises nötig ist; daß sie ferner größere Mengen Kartoffeln nachts nach Ems ausführen, um dieselben zu Wucherpreisen abzusetzen. Diese Handlungsweise ist unzulässig. Wenn dies weiter gehen sollte, so werde ich mich genötigt sehen 1. die zu liefernde Kartoffelmenge ohne weiteres von deutschen Gendarmen (unter Beihilfe von französischem Militär) zu beschlagnahmen. 2. Da die Ausfuhr von Kartoffeln, laut Befehl des kommandierenden Generals der Besatzungsarmee, außerhalb des Kreises, ohne meine, durch Vermittlung des Kommunalverbandes beantragte Genehmigung, verboten ist, werden Zuwiderhandelnde vor das Militärgericht gestellt. Da das allgemeine Interesse der Bevölkerung und insbesondere das der versorgungsberechtigten unbemittelten Leute im Spiele ist, so werde ich nicht Abstand nehmen, die strengsten Maßnahmen gegen die Wucherer und Schmuggler zu treffen, die aus der allgemeinen Not ihren eigenen Nutzen zu ziehen versuchen. Außer den schweren Geld- und Gefängnisstrafen, die über die Schuldigen zu verhängen sind, werde ich, wenn die Lage sich nicht ändern sollte, allgemeine Strafmaßnahmen gegen den ganzen Ort ergreifen und die Hauptschuldigen aus dem besetzten Gebiet ausweisen."

g. Kloppenheim, 30. Okt. Am Sonntag, 2. Nov., von abends 6 Uhr ab, veranstaltet der Turnverein (E. V.) im Saalbau zur Rose sein diesjähriges Abturnen. Der Verein zählt heute 80 Mitglieder. Die Darbietungen bestehen in Turnen am Reck, Barren, Keulenschwingen, Freiübungen und dergl. Den Höhepunkt bietet die Vorführung einiger kunstvoller Reigen.

hn. Höchst a. M., 28. Okt. Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte Beigeordneter Schwinn mit, daß die wiederholten Angriffe des sozialdemokratischen Stadtverordneten Walter gegen Landwirt Westenberger unrichtig sind. — Den heimkehrenden Kriegsgefangenen sollen je 50 Mark ausbezahlt werden, es wurden hierfür 200 000 Mark bewilligt. — Für die schwachbegabten Kinder wurde eine zweite Lehrklasse geschaffen. Den Lehrern dieser Klassen wird eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von je 400 Mark bewilligt. — Für die am 16. November stattfindenden Wahlen werden zwei Beisitzer und und zwei Stellvertreter gewählt. — Den Beisitzern des Mieteinigungsamtes werden pro Sitzung 6 Mark Aufwandsentschädigung gewährt. — Die Vorlage betr. Errichtung von Wohnungen für die Angehörigen des Besatzungsheeres wurde dem Magistrat zurückgegeben. Es soll zunächst die Ersatzpflicht des Reiches betr. der Kostenfrage geregelt werden. — Die Beiträge zu den Unterhaltungskosten für die Schwestern in Groß-Höchst wurden um 100 Prozent erhöht. — Die Gebühren für die Umbettung von Leichen wurden von 40 auf 100 Mark erhöht. — Die Rechnung pro 1915 wurde nach erfolgter Prüfung auf 12 222 000 Mark Einnahmen festgestellt. Der dem Betriebsfonds zugeführte Ueberschuß betrug 121 600 Mark.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Eine junge Dame aus guter Familie lernte in einer Kakaostube einen Herrn kennen, dessen zwingenden Einfluß durch scharfes Ansehen sie sich nicht entziehen konnte. Sie traf sich unter diesem Banne mehrere Male mit ihm, ist aber nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben, was mit ihr geschehen ist. Die Dame wandte sich an die hiesige Kriminalpolizei, die sich mit einem auf dem Gebiet der Hypnose als Autorität bekannten Frankfurter Arzt in Verbindung setzte. Dem Arzt konnte das Mädchen in wachem Zustande nicht die geringste Auskunft geben; als es dann hypnotisiert wurde (mit seinem Einverständnis), erklärte es und erzählte es bis in die feinsten Einzelheiten, welche Beziehungen zwischen ihm und dem Manne bestanden hatten. Trotzdem die Sache anfänglich wenig glaubhaft erschien, ist durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei bisher festgestellt worden, daß der Unbekannte tatsächlich das junge Mädchen unter seinen Willen zu bringen verstanden hat. Der Täter wurde heute früh ermittelt; es ist der vielfach vorbestrafte Agent William Klav, geboren 1884 in Straubing. — Da es sich in diesem Falle um einen Verbrecher allergefährlichster Art handelt, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß derselbe noch mehr Opfer unglücklich gemacht hat. Geschädigte werden dringend gebeten, sich an die Frankfurter Kriminalpolizei zu wenden.

i. Frankfurt a. M., 30. Okt. In nichtöffentlicher Sitzung fand die Wahl von 15 unbesoldeten Stadträten (Magistratsmitgliedern) statt. Es wurden hierbei gewählt: 2 Zentrum, 7 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 1 Deutsche Volkspartei. Den Stadträten bewilligte man eine Aufwandsentschädigung von 1200 Mark pro Jahr.

Weilburg, 30. Okt. (Wo das Wechselgeld steckt.) Im nahen Diersbach wurden vor Monatsfrist dem Landwirt Krämer aus der Schlafstube 50 000 Mark Bargeld, darunter allein 32 einzelne Tausendmarkscheine, gestohlen. Als Dieb ermittelte und verhaftete die Frankfurter Kriminalpolizei den 22jährigen Polsterer Herm. Kromm aus Odersbach. Im Besitz des Diebes fand man noch 37 940 Mark, darunter noch 28 einzelne Tausendmarkscheine.

Diez, 30. Okt. Die Schmiede-Zwangsinnung für den Unterlahnkreis hält am Sonntag, den 2. November, nachmittags 1 Uhr, im „Heidelberger Faß" eine Versammlung ab. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes der Zwangsinnung und Aufstellung des Haushaltsetats.

Becheln, 27. Okt. Der „Unser Zeitung" schreibt man: Die Ernte der Becheler Karotten, im Dorfausdruck „Morcheln" genannt, hat hier begonnen. Männer und Frauen, ganze Familien mit Kind und Kegel beleben die „Morchelplacken". Die fröhlichen Gesichter zeigen, daß die Ernte gut geraten ist. Mit dem Karst werden die „Morcheln" aus dem Boden gehoben oder bei feuchtem, lockerem Boden am Kraute gefaßt und ausgerissen. Wie manches Prachtstück kommt an das Licht der Sonne und zweieinhalb Pfund Gewicht ist keine Seltenheit. Bechelns Morchelplacken sind eben das Paradies der Karotte. Selbst Geisenheims Gartenin spektoren und Professoren haben bis heute mit all ihrer Weisheit, mit ihrer Kenntnis der Chemie und Analysen, es nicht verstanden, die Becheler Frauen zu überflügeln und ihnen ihr Geheimnis abzulauschen. Wie ein leises Raunen gibt es die Mutter an ihre Tochter weiter. Kein Auswärtiger hat es bisher erfaßt und begriffen. Es ist, als ob der gute Geist von Becheln eifersüchtig darüber wacht. Doch wer mit offenen Augen durch das Dorf geht, der kann ihn sehen, den guten Geist von Becheln. Er sieht ihn, wenn im Sommer die Weiber vom Morchelplacken kommen mit gekrümmtem Rücken, die eine Hand stützend in den Rücken gelegt und Hals und Kopf nach vorn gebeugt. Er sieht ihn an den derben, harten Händen, an denen die Nägel fast abgegraben sind. Dieser gute Geist von Becheln heißt Fleiß und Arbeit. Jetzt bringt er seinen Segen. Mit zwanzig Mark für den Zentner wird die reichliche Mühe und Arbeit aufgewogen. Die köstlichen, dieses Jahr besonders süßen und zarten Morcheln, sind überaus stark begehrt. Der Becheler weiß, was er liefert und ist mit Recht stolz darauf. Wenn ihm in fröhlichem Spott zugerufen wird: „Becheler Morchel", so nimmt er den Kopf hoch und meint stolz: „Machs nach!"

Montabaur, 30. Okt. Der Vorsitzende des Kreisausschusses setzte im Unterwesterwaldkreis die Neuwahl der unbesoldeten Bürgermeister, der Schöffen und der Beigeordneten auf Sonntag, den 16. November, fest.

Siershahn, 27. Okt. In der Nacht auf 24. Oktober wurden hier 325 Meter Kupferkabel von den Masten abgeschnitten und entwendet. Zur Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Im Wiesbadener Telegraphenamt

Alle Welt schimpft. Sie schimpft über die schlechte Regierung in Berlin, über Not und Teuerung. Sie schimpft über den Oberbürgermeister und den Magistrat, weil sie keine Kartoffeln herbeischaffen. Sie schimpft über die Zeitungen, die nichts Angenehmes mehr zu vermelden haben. Am meisten schimpft man über die Eisenbahnen und die Post. Ueber die Eisenbahn, weil sie so wenig fährt, weil sie überfüllt ist, weil die Wagen nicht geheizt sind, weil das Fahrgeld so unverschämt hoch ist. Und über die Post schimpft man, weil dieses mustergültige Institut von ehedem ungeheuerlich unzuverlässig geworden ist. Besonders hat es das liebe Publikum auf die wenig lieben Mädels des Telephonamtes abgesehen. Man spricht von einer tollen Wirtschaft, man ärgert sich, wenn man nicht sofort Verbindung bekommt, denn daran trägt doch selbstverständlich das Telephonamt die alleinige Schuld. Die Damen, die hier beschäftigt sind, schwätzen statt zu arbeiten, wahrscheinlich findet gerade eine Betriebsratssitzung statt, darum läßt man denjenigen, der am Telephon sprechen will, warten und warten! Dieser schimpft sich dann seinen Zorn von der Leber herunter.

Aber wer schimpft, hat Unrecht. Wir haben dieser Tage unter der Führung des Herrn Telegraphendirektors Frosch einen Gang durch das Wiesbadener Telegraphenamt gemacht. Wenn man den komplizierten Apparat eingesehen hat, dann weiß man, daß die Schuld an dem Uebel unserer Zeit nicht an dem Amt und nicht an den Beamtinnen liegt. Alles verstehen, heißt alles verzeihen! Gegenwärtig hat das Wiesbadener Telephonamt fast rund 7000 Teilnehmer. Es werden täglich 30 000 Lokalgespräche und 3700 Ferngespräche geführt. Die Zahl der Gespräche nimmt immer zu. Worauf diese Steigerung zurückzuführen ist, kann uns vielleicht einer unserer Leser sagen. Die Lebensdauer der Amtseinrichtung ist nach früheren Begriffen bereits stark überschritten. Ein Neubau konnte während des Krieges nicht in Angriff genommen werden, weil die dazu nötigen Baustoffe — Kupfer, Messing, Neusilber, Platin, Zinn, Gummi, Seide, Baumwolle u. a. — nicht zu haben waren. Aus dem gleichen Anlaß ist auch jetzt noch lange Zeit nicht an eine Erneuerung zu denken. Infolge starker Abnutzung der Klinken und Stöpsel treten leicht Unterbrechungen der Verbindungen auf. Die abgenutzten Klinken, deren hier allein im Ortsamt über 85 000 vorhanden sind, sind neu jetzt kaum zu beschaffen und ohne empfindliche Störungen für den Betrieb auch nicht auszuwechseln. Die abgenutzten Stöpsel werden, soweit deren Lieferung jetzt zu erreichen ist, nach und nach erneuert; dadurch wird einigermaßen allmählich etwas Besserung eintreten. Die in den letzten Jahren gelieferten Schnüre, die aus Kupferlitzen, Seide, Baumwolle und Zwirn hergestellt sind, geben infolge schlechterer Beschaffenheit der Materialien auch häufig zu Unterbrechungen Veranlassung. Nach und nach wird auch darin wieder Besserung eintreten. Im weiteren geben die zu den Schnüren gehörigen Sprechhebel, die in der Hauptsache aus beweglichen Kontaktfedern mit Platinkontakt bestehen, auch ab und zu zu Störungen Anlaß, weil die Federn nachgelassen haben oder weil sie brechen. Lieferung von Ersatzteilen — Neusilber und Platin — stößt jetzt noch auf die größten Schwierigkeiten. Das ab und zu vorkommende Hinzuschalten dritter Teilnehmer zu einer Verbindung kann, abgesehen von der Möglichkeit des Ueberhörens der Besetztkontrolle — ein leichtes Knackgeräusch im Hörer der Beamtin — sehr leicht durch fehlerhafte Stöpsel, Klinken, Schnüre und Sprechhebel verursacht werden.

Daß die Anrufe nicht immer sogleich beantwortet werden können, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß trotz der Gebührenerhöhung der Sprechverkehr um fast das Doppelte zugenommen hat. Wenn die Fernsprechteilnehmer nur in wirklich nötigen Fällen den Fernsprecher in Anspruch nehmen würden, wäre darin schon eine Besserung zu erwarten. Eine dichtere Besetzung der Arbeitsplätze läßt die Bauart der Schränke nicht zu. So kommt es vor, daß an stark belasteten Plätzen zu manchen Zeiten bis zu zehn Teilnehmer gleichzeitig anrufen, die natürlich nicht alle sofort bedient werden können, es kann immer nur einer nach dem andern an die Reihe kommen. Hier müssen die Teilnehmer ein wenig Geduld haben. In den meisten Fällen handelt es sich nur um Bruchteile von Minuten; es kann aber auch vorkommen, daß ein Teilnehmer bis zu drei Minuten warten muß — namentlich wenn die Teilnehmer Verbindungen ohne Angabe der Anschlußnummern verlangen oder sonstige Unregelmäßigkeiten mit der Beamtin haben. Die Beamtinnen sind angewiesen, Beschwerdeführer an die Aufsicht zu verweisen, weil jeglicher Aufenthalt in der Bedienung der Teilnehmer vermieden werden soll. Eine große Erleichterung und Beschleunigung des Betriebes würde erreicht, wenn alle Teilnehmer den gewünschten Anschluß mit der Anschluß nummer verlangten. Leider wird diese Bestimmung immer und immer wieder außer Acht gelassen. Es ist unmöglich, daß die Beamtinnen bei der großen Zahl der Teilnehmer die Anschlußnummern auswendig wissen können. Verlangen sie aber die Angabe der Nummer, so wird ihnen gar zu oft der völlig unbegründete Vorwurf der Unfreundlichkeit oder Bequemlichkeit gemacht. Die Blinkzeichen, die nach dem Teilnehmerverzeichnis durch Ein- und Aushängen des Hörers gegeben werden sollen, können sehr leicht übersehen werden oder in Anbetracht des mangelhaften Materials auch versagen. Ihre Anwendung sollte im eigenen Interesse der Teilnehmer auf das Nötigste beschränkt werden. Wenn mehrere Verbindungen nacheinander verlangt werden, sollte zwischen den einzelnen Verbindungen ein Zeitraum von mindestens zwei Minuten liegen; wird früher angerufen, so ist es leicht möglich, daß die vorübergehende Verbindung noch nicht getrennt ist. Wenn Teilnehmer länger als drei Minuten warten müssen, so liegen meistens technische Fehler in der Einrichtung oder den Anschlußleitungen vor, deren Beseitigung natürlich längere Zeit in Anspruch nimmt.

Man sagt, es fehle der Bevölkerung an politischer Bildung. Noch mehr fehlt es ihr an technischen Kenntnissen. Sie hat keine Ahnung, welch riesige Arbeit ein Fräulein vom Telephonamt täglich zu leisten hat. Sie muß in einer Stunde bis zu 300 Gesprächen vermitteln. Da gibt es keine Minute zum Ausspannen, keinen Augenblick, um mit den Nachbarinnen Privatgespräche zu führen. Wenn man alljährlich einmal alle diejenigen, welche häufiger das Telephon benutzen, zum Wiesbadener Telegraphenamt führen könnte, wir sind überzeugt, es würde viel weniger geschimpft, man würde viel weniger die Aufsicht oder Oberaufsicht verlangen. Man würde auch wahrscheinlich weniger telephonieren, als das jetzt der Fall ist. Man würde im Gegenteil dankbar anerkennen, was die Damen vom Telephon- und Telegraphenamt täglich leisten. Wir für unsern Teil haben jedenfalls Besserung gelobt, weil wir wissen, warum nicht alles sich so einrichten wie es gewünscht wird.

Aus Wiesbaden

Zur Brotversorgung

Vom 3. November ab wird Brot aus Mehl neuer Ausmahlung ausgegeben. Leider sind die ersten Lieferungen des neuen Mehles nicht so ausgefallen, wie dies nach dem zum Probebacken aus einer hiesigen Mühle entnommene Mehl hätte erwartet werden müssen. Der Magistrat wird sich gegen die Zuteilung von dunklem Mehl energisch wehren. Immerhin wird besonders in der ersten Zeit das Brot nicht so fein, wie man es im Frieden gewöhnt war. Die mehrfach in der Presse erörterte Frage des Brötchenbackens mußte nach Beschluß der Brotkommission fallen gelassen werden, da die Zuweisung von Weizenmehl sehr gering ist. Auch für die Herstellung von Brötchen aus Roggenmehl konnte sich die Kommission nicht entscheiden, da die trüben Aussichten für die Ernährung es verbieten, den Anreiz zum Verzehr der zuständigen Brotmenge durch Brötchenherstellung zu erhöhen. Dagegen wird es dem Publikum freigestellt sein, die

Wochenmenge Brot statt in Laiben à 1200 Gramm in einem Laib zu 2400 Gramm vom Bäcker zu beziehen. Kinderreichen Familien ist hiermit wohl besser gedient. Die neuen Brotpreise sind bei der eingetretenen wesentlichen Erhöhung der Mehlpreise so niedrig wie möglich gehalten. Die Wochenmenge 2400 Gramm Reichsbrot wird 1.90 ℳ kosten.

Fleischverteilung

Am Samstag dieser Woche und am Montag nächster Woche gelangt in den hiesigen Metzgereien an die Privathaushaltungen Corned-Beef und an die Großverbraucher, die ihr Fleisch auf Bezugsscheine beziehen, Dosenfleisch zur Ausgabe. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe.

Keine Kartoffeln

Die Kartoffel-Einkaufsgenossenschaft (Hellmundstraße) läßt die einbezahlten Kartoffelgelder durch die Post zurückzahlen, da sie nicht imstande ist, Kartoffeln zu liefern.

Verkauf von Pferdefleisch

Nach Mitteilungen aus unserer Einwohnerschaft ist die Annahme berechtigt, daß die hiesigen Pferdemetzger das aus den Pferdeschlachtungen anfallende Fleisch größtenteils nach auswärts verschieben, dagegen in ihren Läden in der Hauptsache nur die aus Eingeweiden und Blut hergestellte Wurst zum Verkauf bringen, ein Verfahren, welches im Interesse der Versorgung unserer Einwohnerschaft mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Damit das Publikum stets weiß, welche Pferdemetzger Fleisch zum Verkauf vorrätig haben müssen, werden wir von jetzt ab täglich eine redaktionelle Notiz über die am Tage vorher geschlachteten Pferde bringen und hoffen, daß das Publikum energisch darauf bestehen wird, daß die den Schlachtungen entsprechende Fleischmenge tatsächlich an die in den Pferdemetzgereien eingeschriebenen Kunden abgegeben wird. In der vorigen Woche haben geschlachtet: Keßler 31, Buck 18 und Ullmann 2 Pferde; ferner am Montag und Dienstag dieser Woche: Keßler 29 und Buck 8 Pferde.

Ein Verbot

Les An- und Verkaufs von Zucht- und Nutzvieh ist durch die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden erlassen worden. Die Bekanntmachung befindet sich in unserer heutigen Ausgabe.

Die Schwarzschlachtungen

Die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Fleischbewirtschaftung haben namentlich in Gestalt von sogenannten Schwarzschlachtungen einen Umfang angenommen, der die Fleischversorgung der Gesamtbevölkerung aufs schwerste gefährdet. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb durch Verordnung vom 28. Oktober 1919 bestimmt, daß in allen Fällen verbotener Schlachtungen auf Gefängnis und Geldstrafe nebeneinander, nicht mehr wie bisher nur wahlweise auf die eine oder andere Strafart zu erkennen ist. Gleichzeitig ist in der Verordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 für alle anderen strafbaren Tatbestände das Strafmaß in Anlehnung an die übrigen Vorschriften auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft auf Gefängnis bis zu einem Jahre und und Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ, oder eine dieser Strafen erhöht und den Gerichten die Einziehungsbefugnis gegeben worden.

Weitere Erhöhung der Kohlenpreise

Mit Wirkung vom 1. Oktober ab haben das Rhein-Westfälische Kohlensyndikat sowie das Braunkohlensyndikat die Preise für die verschiedenen Kohlen- und Koksarten abermals recht beträchtlich erhöht. Die Preisfestsetzung, die durch die Erhöhung der Schiffsfrachten nötig wurde, ist bereits in der letzten Kohlenpreisänderung vom 2. Oktober berücksichtigt worden. Die gegenwärtige Preiserhöhung beträgt für Kohlen 0,85 ℳ, für Koks 1,20 ℳ, für Braunkohlenbriketts 0,95 ℳ, für Eiformbriketts 1,25 ℳ und für Anker-Eiformbriketts 1,05 ℳ je Zentner. Alles nähere ist aus der Magistrats-Bekanntmachung im Anzeigenteil zu entnehmen.

Frauenarbeit in der Nationalversammlung

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist die Versammlung des Kath. Frauenbundes am Montag nachmittag ½5 Uhr genehmigt. Frl. Teusch aus Köln, eine Generalsekretärin der christlichen Gewerkschaften und Mitglied der Nationalversammlung, wird über „Frauenarbeit in der Nationalversammlung" sprechen. Da den Ausführungen der vielseitig geschätzten Rednerin voraussichtlich großes Interesse entgegengebracht werden wird, findet die Versammlung im oberen Saale des Lesevereins statt. — Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

Presse-Dezernat

Der Magistrat errichtete ein Presse-Dezernat für schnelle Unterrichtung der Wiesbadener Presse. Auch finden nach Bedarf Besprechungen mit der gesamten Presse statt, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die die Oeffentlichkeit ganz besonders interessiert. Dezernent ist Herr Beigeordneter Dr. Heß; Leiter des Presseamtes Herr Peters.

Postdienststunden

Vom 1. November ab werden die Schalter bei den hiesigen Postämtern allgemein um 6 Uhr nachmittags geschlossen werden. Die Schalterdienststunden bei den Stadtpostanstalten 2 (Schützenhofstraße), 3 (Bismarckring) und 4 (Taunusstraße), sind vom gleichen Tage an auf die Zeit von 8—1 und 3—6 Uhr festgesetzt.

Neue Beihilfen an bedürftige Hinterbliebene

Entsprechend dem am 28. August 1919 gefaßten Beschluß der Nationalversammlung ist in die Ergänzung zum Haushaltsentwurf des Reichsarbeitsministeriums ein Betrag von 100 Millionen Mark eingesetzt worden, der zur Gewährung von Beihilfen an bedürftige Hinterbliebene verwendet werden soll. Die Verteilung dieser Beihilfen soll den amtlichen Fürsorgestellen übertragen werden. Die Maßnahmen sollen namentlich dazu dienen, die für den Winter zu erwartenden besonderen Notstände zu lindern, infolgedessen können die Beihilfen für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. März 1920 bewilligt werden. Es wird voraussichtlich möglich sein, die Beihilfen spätestens in der zweiten Hälfte des November zu zahlen, und zwar rückwirkend für Oktober und November zusammen.

Zusammenstoß

Gestern nachmittag gegen ½3 Uhr stieß die nach Mainz fahrende elektrische Bahn in der Kaiserstraße gegen einen das Geleise kreuzenden Möbelwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Möbelwagen ein Stück weggeschoben wurde. Zwei Passagiere, ein Fremder und ein Briefträger, wurden erheblich verletzt und von der Bahnhofswache verbunden. Der Unfall ist noch gut abgelaufen.

„Hausbettel"

Die Witwe Josef Ott, Karoline geb. Trapp, hier Philippsbergstraße 4 wohnhaft, nimmt seit Jahren fortwährend mündlich und brieflich die Privatwohltätigkeit in Anspruch, obwohl sie Kriegshinterbliebenen-Rente bezieht, gesund und erwerbsfähig und sehr wohl in der Lage ist, das zum Unterhalt noch Fehlende durch Arbeit zu verdienen. Außerdem bezieht ihre, bei ihr wohnende Mutter städtische Pension. Die p. Ott, die nur ein Kind hat, ist aber arbeitsscheu und dem Trunke ergeben und verlegt sich lieber darauf, die Einwohnerschaft durch schwindelhafte Vorspiegelungen zur Hergabe von Geschenken oder Darlehen zu veranlassen. So hat sie in letzter Zeit in ganz raffinierter Weise, hauptsächlich Geschäftsleute und die Geistlichkeit, teilweise um recht namhafte Summen geprellt und den größten Teil des Geldes in Alkohol umgesetzt. Sie ist vom Schöffengericht hier wiederholt, zuletzt am 15. Februar 1918, wegen Bettelns zu drei Wochen Haft verurteilt worden. Es wird dringend gebeten, die Genannte seitens der Privatwohltätigkeit nicht mehr zu unterstützen, da sie weder würdig noch bedürftig ist. — Es empfiehlt sich, in allen Fällen die Auskunftsstelle der städtischen Armenverwaltung (Marktstraße 1, Zimmer Nr. 21) in Anspruch zu nehmen, die während der Bürostunden mündlich und auf briefliche Anfragen auch schriftlich jede gewünschte Auskunft über Personen, welche die Privatwohltätigkeit in Anspruch nehmen, erteilt.

Fußball

Auch am kommenden Sonntag wird die erste Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden einen der stärksten Gegner im Spiele um die Verbandsmeisterschaft zu Gast haben. Der Fußballklub Höchst-01 tritt mit ihm auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße um 1½ Uhr gegenüber. In der einheimischen Mannschaft wird man manch neues Gesicht sehen, so auch wieder den bekannten langjährigen Verteidiger Willy Rauch. Um 10 Uhr stehen sich die 3. Mannschaften der genannten Vereine gegenüber, während 2. und 4. Mannschaft in Höchst dem gleichen Gegner ihr Verbandsspiel liefern. Die 4a Mannschaft spielt in Mombach, die Jungmannschaft in Dotzheim Privatspiele. Am vergangenen Sonntag verlor die 2. Mannschaft des Sportvereins gegen Alemannia Griesheim 1:2, die 4. Mannschaft gewann gegen die gleiche Mannschaft desselben Gegners 2:1.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. Am 26. Okt.: Witwe Johanna Wilhelmy geb. Diefenbach, 86 J.; Rentner Lebrecht Löhndorff, 67 J.; Gymnasialdirektor a. D. Christof Brußlern, 79 J.; Ehefrau Franziska Pfeiffer geb. Klinger, 47 J.; Witwe Rosa Würzburger geb. Herz, 84 J.; Witwe Anna Heß geb. Weber, 78 J. — 28.: Kaufmann Adolf Weschke, 43 J.

Kunstnotizen

Kurhaus. Am Samstag findet im Abonnement im großen Saale ein Moderner Sonaten-Abend statt. Zur Aufführung gelangen durch Frl. M. Lene (Klavier) und Herrn Kurkapellmeister D. Urner (Violine) Kompositionen, welche hier sehr selten oder zum erstenmale gespielt werden.

* Bach-Kantaten. Am Sonntag, 2. Nov., nachmittags 5½ Uhr, veranstaltet der Ring- und Lutherkirchenchor zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Ringkirche ein geistliches Konzert in der Ringkirche, zu welchem Käthe Schugt vom Stadttheater in Würzburg (Alt), Organist Schauß, Wilhelm Heuß (Cembalo) sowie das Städt. Kurorchester zur Mitwirkung gewonnen sind. Zur Aufführung gelangen u. a. die Kantaten von Bach für Solo, Chor und Orchester „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", „Der Herr ist mein getreuer Hirt" und der Eingangschor aus dem Weihnachtsoratorium „Jauchzet, frohlocket". Die Leitung liegt in den Händen von Friedrich Petersen.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 2. November, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29; Hirsch-Apotheke, Marktstr. 29; Taunus-Apotheke, Taunusstraße 29; Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45; Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4. — Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 2. November bis einschließlich 8. November von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Residenztheater

Im Residenztheater veranstalteten die beiden Schwestern Elisabeth und Ingeborg Feigner aus Biebrich einen Tanzabend, der bei dem leidlich besetzten Haus immerhin einen netten Achtungserfolg erzielte. Zwar merkte man der ganzen Veranstaltung in fast allen Teilen an, daß die Damen auf der Bühne noch nicht „eingearbeitet" sind, aber für ein erstes Auftreten waren die Leistungen nicht schlecht. Einzelne Stücke, wie Nr. 2: die „Etüde" von Cramer, blieben allerdings zu sehr Etüde, dafür ernteten jedoch die Künstlerinnen mit andern Nummern ausgesprochenen Erfolg. So mußte z. B. der „Walzer" von Strauß und „Anitras Tanz" von Grieg wiederholt werden. Auch gab es eine ganze Sammlung Blumensträuße. Wir schließen uns diesen Gratulanten an und wünschen den zwei jungen Künstlerinnen von Herzen den besten Erfolg auf den Weg. M. Sp.

Gottesdienst-Ordnung

21. Sonntag nach Pfingsten. — 2. November 1919.

Vom 2. November mittags 12 Uhr bis Allerseelen abends kann in allen Kirchen ein vollkommener Ablaß für die armen Seelen gemäß den Bedingungen des Portiunkula-Ablasses gewonnen werden. Die Gebete bei den Kirchenbesuchen müssen für die Verstorbenen verrichtet werden.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 5.45 und 6.30 Uhr. Hl. Messe mit Predigt (hl. Kommunion des Eucharistischen Männerapostolates und der Erstkommunikanten-Knaben) 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 8.15 Uhr. Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Allerseelenvesper; darauf findet die Prozession nach dem Alten Friedhof in herkömmlicher Weise statt. Montag, 3. November, Allerseelen. Von morgens 5.30 Uhr an sind halbstündlich hl. Messen. Um 7 Uhr ist ein feierliches Seelenamt für alle verstorbenen Christgläubigen, um 7.45 Uhr ist Gottesdienst für die höheren Schulen, um 8.30 Uhr für die Volks- und Mittelschulen; um 9 Uhr ist eine hl. Messe. Abends 6.15 Uhr ist Predigt mit Allerseelenandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5.30, 6.15, 6.40 und 8.45 Uhr; 6.40 und 8.45 Uhr sind Schulmessen; abends 6.15 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen. — Erzbruderschaft des allerheiligsten Altarssakramentes. Freitag, 1. November: Oeffentliche Anbetung des Allerheiligsten von morgens 6 Uhr; Schlußandacht mit Umgang abends 6 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Montag von morgens 5.45 Uhr an, Sonntagnachm. von 5—7 Uhr, Donnerstagnachm. von 5—7 Uhr, Samstagnachm. 5.30—7 und nach 8 Uhr; an den Wochentagen nach der Frühmesse.

Stiftungen, Kemter: Montag 6 Uhr für Mathias von Eyß und dessen Ehefrau Klara. Dienstag 6.10 Uhr für Elisabeth von Bourcourd. Mittwoch 6.10 Uhr für Johann Ostermann, dessen Ehefrau und beider verstorbene Verwandte. Donnerstag 6.10 Uhr für die Stifter und Wohltäter des Muttergottesaltars. Freitag 6.10 Uhr für die Verstorbenen der Familie Anton Walther und Adam Dilig. Samstag 6.10 Uhr für Phil. Appel, seine Ehefrau Auguste geb. Rötig und letzterer verstorbene Eltern. Hl. Messen: Dienstag 5.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Justizrat Dr. Großmann. Mittwoch 5.30 Uhr für die verstorbene Angelika von Trapp. Freitag 5.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Clemens August Holthaus. Samstag 5.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Lorenz Bender; 6.45 Uhr für die Verstorbenen der Familie Poulet.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Samstag, 1. November, Fest Allerheiligen, gebotener Feiertag: Hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Allerheiligenandacht. — Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper, daran anschließend Totenvesper, abends 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt. — Montag, Gedächtnis Allerseelen. Hl. Messen halbstündlich von 5.30 Uhr an. Um 8.30 Uhr feierliches Totenamt, danach noch hl. Messen um 9 und 9.30 Uhr. Während der Allerseelenoktav ist abends 6.15 Uhr Andacht für die Verstorbenen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.40 (Schulmesse) und 8.30 Uhr. — Am Herz-Jesu-Freitag ist um 6.30 Uhr Herz-Jesu-Sühnamt mit Andacht und Segen. Beichtgelegenheit: Freitag vor Allerheiligen von 6—7 und nach 8 Uhr, Allerheiligen und Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Allerheiligennachmittag von 4—7 und nach 8 Uhr, Donnerstag von 5—6 und nach 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Jahramt: Donnerstag 8.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Hagedorn und Fußbahn. Hl. Messen: Montag 6 Uhr für die armen Seelen nach der Meinung der Stifterin; Montag 7 Uhr für die † Freifrau Rosalie von Papen geb. Weidenbach. Dienstag 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Joseph Holzmann und Margarethe geb. Kilp; 6.40 Uhr für die † Eheleute Rechnungsrat Heinrichsen und deren Angehörige. Mittwoch 6 Uhr für Josefine Wellbacher; 6.40 Uhr für den † Karl Braun und dessen Angehörige; 8.30 Uhr für die † Katharina Eckhardt geb. Huber. Donnerstag 6.40 Uhr zu Ehren unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe. Freitag 6 Uhr für die † Maria Hohlweg. Samstag 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Post.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates). 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr Andacht; danach Allerseelen-Vesper. 6 Uhr Allerseelenpredigt und kurze Andacht. — Montag: Allerseelen. Von 6 Uhr ab halbstündlich hl. Messen. 8 Uhr feierliches Seelenamt. Abends 6 Uhr Allerseelenandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 Uhr und 6.30 Uhr. — Freitag 6 Uhr Herz-Jesu-Sühnungsmesse mit Litanei und Segen. — Während der Allerseelenoktav ist täglich abends 6 Uhr Andacht für die Verstorbenen. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Donnerstag abend von 6—7, Samstag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Brüderkapelle Schulberg. Fest Allerheiligen: 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt mit Predigt und Segen. 5 Uhr nachm. Andacht. Sonntag: Gottesdienst wie am Samstag. Allerseelen: Hl. Messen um 6.30 und 7 Uhr; um 8 Uhr Amt für die Verstorbenen. Beichtgelegenheit: Freitag und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Samstag und Sonntag von 6 Uhr früh an.

St. Josephshospital. Samstag: Allerheiligen: 7.40 hl. Messe. 8.30 Uhr Amt mit Predigt und sakramentalem Segen. 5 Uhr Andacht. Sonntag: 7.40 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Amt. 5 Uhr Andacht.

St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. Samstag: Allerheiligen. Am Vorabend von 4.30 und am Feste von 6 Uhr früh an Gelegenheit zur hl. Beicht. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr missa militaire. 10 Uhr Levitenamt mit Festpredigt, Gesang des Kirchenchores und Segen. 11.15 Uhr letzte hl. Messe. 2 Uhr in der Leichenhalle des Friedhofes Predigt und Allerseelenandacht; danach Einsegnung der Gräber und Gang über den Gottesacker. 4.30 Uhr Beichtgelegenheit. Morgen gehen der Jünglings- und Marienverein zur hl. Kommunion. Sonntag: Am Vorabend von 4.30 Uhr an und früh um 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Uhr Kindermesse mit Katechese, 9.30 Uhr messe militaire, après laquelle absoute pour les morts. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Am Nachmittag und morgen kann der vollkommene Ablaß für die armen Seelen gewonnen werden. 2 Uhr Andacht für die armen Seelen. 5 Uhr Beichtgelegenheit. Montag: Allerseelen: Hl. Messen im Marienhaus um 6, 6.30 und 7 Uhr, in der Kirche um 7, 7.30 und das Amt, dem die Schulkinder beiwohnen, um 8 Uhr; sonst täglich um 6.30 hl. Messe im Marienhaus, um 6.45 Uhr hl. Messe oder Amt in der Kirche; ebenda täglich abends 6 Uhr Allerseelenandacht. Freitag: Herz-Jesu-Freitag: Am Vorabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. 6.45 Uhr Herz-Jesu-Segnungsmesse; abends 6 Uhr (statt Allerseelenandacht) Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. Fest Allerheiligen: Vorm. 5 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen; danach und abends von 8 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag: Die Gottesdienstordnung ist dieselbe wie am Feste Allerheiligen. Nachm. 5 Uhr feierliche Allerseelenandacht; danach Beichtgelegenheit. Montag: Allerseelen. Vorm. 6 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr feierliches Totenamt für die gefallenen Krieger. Donnerstag Engelamt. Freitag Segensmesse zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu; abends 6.15 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Samstag nachm. von 5 Uhr und abends von 6 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Kilians-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße. 7.15 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht für die armen Seelen. 5 Uhr hl. Beichte. Montag: Allerseelen. 6.30 Uhr hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle Abgestorbenen. 6 Uhr abends gestiftete Armen-Seelen-Andacht. Dienstag und Freitag abends 6 Uhr gestiftete Armen-Seelen-Andacht.

Aus dem Vereinsleben

Sämtliche katholische Vereine sind zur Beteiligung an der Allerseelenprozession am Sonntag nachmittag eingeladen.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 2. Nov., wird das Hochamt in St. Bonifatius für die gefallenen Mitglieder und Ehrenmitglieder in diesem Kriege gehalten. Die Angehörigen der Gefallenen, sowie die Mitglieder und Ehrenmitglieder sind zur Teilnahme eingeladen. Die Gedächtnisfeier ist auf den 23. Nov. verschoben. Sonntag nachm. 2.30 Uhr Allerseelenprozession. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Kath. Männerverein. Unser Verein nimmt an der Allerseelenprozession am Sonntag, 2. Nov., teil. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag im Vereinslokal.

Borromäus-Verein St. Bonifatius. Sonntag von 10—12 und Freitag von 4—5 Uhr Ausleihe.

Marienbund St. Bonifatius. Versammlung am Sonntag fällt aus. Mittwoch 8 Uhr Missionsabteilung Andacht mit Predigt.

Marienverein. Mittwoch, 5. Nov., nachmittags 5.30 Uhr Versammlung im Lyzeum St. Martin. Die Mitglieder sind gebeten, vollzählig zu erscheinen wegen wichtiger Besprechungen über den spätestens am 15. Nov. stattfindenden Wohltätigkeitsabend. Karten können die Mitglieder in der Versammlung vorbestellen.

Einquartierung betr.

Diejenigen, welche im Monat Oktober cr. Einquartierung durch die französische Besatzung gehabt haben, werden hiermit aufgefordert, spätestens innerhalb drei Tagen ihre Quartierkarten auf Zimmer Nr. 13, Marktstraß 1/3 und zwar nur vormittags von 8—12 Uhr abzugeben.

Daselbst sind auch die für verabreichte Bäder erhaltenen Badekarten einzureichen.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1919.

Städt. Einquartierungsamt.

Tierschutz-Verein E. V. Wiesbaden.

Das Büro des Tierschutzvereins befindet sich ab heute **Bahnhofstraße 9,** erster Stock. Sprechstunden von 9—12 und 3—6 Uhr. Telefon Nr. 6281. Das Tierheim bleibt vorläufig noch im Gelände „Grimberghe".

DER **BRUCH** GEHEILT

durch die METHODE **LEROY**

PLATZVERÄNDERUNGEN DER ORGANE

Ein kolossales Glück!!!

Diese schreckliche Geisel der Menschheit, der **Bruch,** ist seiner wirklichen Bedeutung entsprechend erkannt. Die mit Brüchen Behafteten sind sich der Gefährlichkeit seiner Folgen bewußt. Die angewandten Vorbeugungsmaßnahmen aber sind leider die Ursachen fortgesetzter Qualen für die Patienten die dann zu mehr oder weniger fehlerhaften Bandagen ihre Zuflucht nehmen, deren einziges Resultat Quetschung und tägliche Zunahme des Gebrechens ist.

Ihr alle, die Ihr mit Brüchen behaftet seid, brechet ab mit eurem Leid und befreit euch von eurem Gebrechen.

Dank der **Methode Leroy, des Meisters in der Behandlung von Brüchen, 75 Faubourg St. Martin, Paris,** wird der Bruch, sofort beherrscht, alsbald **schnellstens geheilt. Tausende von Heilungen,** welche die Methode Leroy erzielte, wurden in der Presse veröffentlicht. Eine aus der letzten Zeit ist folgende:

Herrn **Leroy in Paris**

Ich erachte es als eine Pflicht, allen bekannt zu geben, daß ich seit 20 Jahren an einem Bruch mit Austreten der Eingeweide litt, daß das Leben mir infolgedessen unerträglich wurde, daß es mir unmöglich war, meinen Lehnstuhl zu verlassen.

Nach vierzehntägiger Anwendung Ihrer wunderbaren Methode habe ich nun das vollständige Wohlbefinden wieder erlangt, kann ich mich wieder den anstrengendsten Arbeiten widmen.

21. Juli 1919.

Veuve Weber

Kolonie Vendel, Post Schremingen (Lothr.)

Es gilt also nicht mehr zu zaudern! Bruchleidende verwechselt nicht!

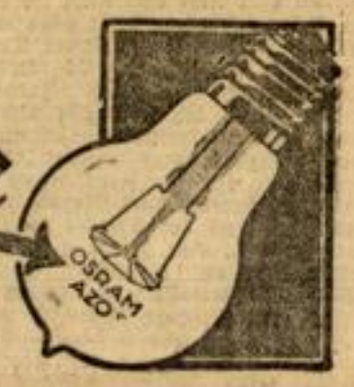
Der hervorragende Spezialist, **der die Methode Leroy vorführt, empfängt Männer, Frauen und Kinder** in:

Mainz: Dienstag, 4. und Mittwoch 5. November Hotel Nassauer Hof.

Bingen: Freitag, 7. November, Hotel zum Karpfen

Wiesbaden: Sonntag, 9. November, Rhein Hotel

Der Name „OSRAM-AZO" auf der Lampe verbürgt allein die Echtheit.



Aenderung in der Brotversorgung

1. Die am 26. November 1918 geänderten Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot im Stadtkreise Wiesbaden vom 3. Mai 1917 werden hiermit aufgehoben und durch folgende ersetzt:

Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot im Stadtkreise Wiesbaden vom 3. Mai 1917.

Zu § 3.

Ab 3. November 1919 gelangen als Wochenmenge je Kopf der Bevölkerung 1800 Gramm Mehl neue Ausmahlung bezw. 2400 Gramm Brot in zwei Laiben, je 1200 Gramm, zur Verteilung.

Zu § 4.

Brotzulage wird nur noch an werdende Mütter auf M Karte gewährt und zwar mit 1/2 Wochenmenge = 1/4 Brot von 300 Gramm.

Zu § 6.

Mehl anstatt Brot darf nur in der vom Magistrat für Reichsbrot gelieferten Mischung abgegeben werden.

Reisebrotmarken.

Im Umtausch können Reisebrotmarken von 300 Gramm Brot je Kopf und Tag bezogen werden.

2. Backordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 3. Mai 1917.

Die am 26. November 1918 angeordnete Aenderung wird wie folgt ersetzt:

Einheitsbrot.

Als Einheitsbrot wird gebacken: Brot aus Reichsmehl neuer Ausmahlung nach der vom Magistrat jeweilig festgesetzten Mischung. Die Wochenmenge wird hergestellt in zwei Laiben Brot mit 1350 Gramm Teiggewicht und 1200 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.

3. Krankenbrot.

Unter Aufhebung der Bestimmungen vom 26. November 1918 werden hiermit folgende Anordnungen über die Herstellung von Krankenbrot erlassen:

1. Weizenbrot aus 1750 Gramm. 80 % Weizenmehl in zwei Laiben mit je 1350 Gramm Teiggewicht und 1130 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.
2. Grahambrot im gleichen Gewicht wie Weizenbrot.
3. Zwieback. Eine Wochenmenge beträgt drei Pakete je 600 Gramm Verkaufsgewicht.

4. Höchstpreise für Brot und Mehl.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 26. November 1918 und derjenigen vom 20. März 1919 werden folgende Preise ab Verkaufsstelle festgesetzt:

für 1 Einheitsbrot von 1200 Gramm Verkaufsgewicht 0.95 Mark,
für 1 Weizenbrot von 1130 Gramm Verkaufsgewicht 1.15 Mark,
für 1 Grahambrot von 1130 Gramm Verkaufsgewicht 1.10 Mark,
für 1 Wochenmenge Zwieback von 1800 Gramm Verkaufsgewicht 4.80 Mark,
für 1 Kilogramm gemischtes Reichsmehl 0.75 Mark.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Ab 1. November 1919 wird der Gebührentarif für die Dienstleistungen der Gepäckträger des Bahnhofs Wiesbaden wie folgt festgesetzt:

a) Für das Abholen oder Zustellen des Gepäcks und der Expreßgüter aus oder nach der Stadt:
bis 20 kg Zone 1 = 0.70 Mark, Zone 2 = 1.00 Mark
über 20 kg bis 50 kg Zone 1 = 1.10 Mark, Zone 2 = 1.40 Mark
über 50 kg bis 100 kg Zone 1 = 1.70 Mark, Zone 2 = 2.30 Mark
für jede weiteren angefangenen 50 kg Zone 1 0.60 Mark — Zone 2 = 0.90 Mark.
Abtragegebühr für höhere Stockwerke als das Erdgeschoß für je angefangene 50 kg Zone 1 0.20 Mark = Zone 2 0.20 Mark.

b) Für das Abtragen des Gepäcks von den Fuhrwerken nach der Annahmestelle, oder von der Ausgabe nach den Fuhrwerken bis zu 50 kg 0.50 Mark, für weitere je angefangene 50 kg 0.20 Mark.

c) Für die Besorgung von Handgepäck bis zu 25 kg vom Wagen oder von der Annahmestelle an den Zug, oder vom Zuge an den Wagen oder nach und von den Wartesälen für das Stück 0.20 Mark mindestens 0.50 Mark, für Handgepäck über 25 kg 0.70 Mark.

d) Für die Besorgung von Handgepäck von einem Zuge zum anderen, für das Stück 0.25 Mark mindestens 0.60 Mark, für Handgepäck über 25 kg 0.70 Pfg.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1919.

Eisenbahnverkehrsamt.

Deutsche Batik

Verkauf der von uns auf der internationalen Einfuhrmesse ausgestellten Batik-Seiden hervorragender deutscher Künstler

5 Batik-Schaufenster

5 Batik-Schaufenster

Seidenhaus Marchand

Städt. Lyzeum II mit Oberlyzeum zu Wiesbaden

Zu Ostern 1920 soll eine neue Oberlehrerstelle zunächst mit einem Studienassessor besetzt werden. Verlangt wird die Lehrbefähigung für Französisch und Deutsch, 1. Stufe, evangelische Religion, 2. Stufe. Gehalt und Teuerungszulagen wie an Staatsanstalten. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf bis zum 15. Januar 1920 an Direktor Professor Anacker erbeten.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1919.

Das Kuratorium der städtischen höheren Schulen.

Verbot des An- u. Verkaufs von Zucht- u. Nutzvieh

Sofort nach der Ratifizierung beginnen die im Friedensvertrag vorgesehenen

Viehlieferungen an den Feindbund.

Sie müssen innerhalb dreier Monate nach Friedensschluß durchgeführt sein. Die Aufbringung der Viehmengen stellt so schwere Anforderungen an unsere Zuchtviehverbände, daß daneben ein Handel mit Zucht- und Nutzvieh nicht Platz haben kann.

Auf Anweisung des Landesfleischamtes vom 18. Oktober 1919 — B I 1867/19 — wird daher auf Grund der Verordnungen des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607), vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) und vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673) sowie der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199), der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 und der Anordnung der Landeszentralbehörden, betreffend den An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh vom 16. Juli 1918 (M. Bl. f. Landw. 1918, S. 166) für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeglicher An- und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine) wird mit Wirkung vom 27. Oktober ds. Js. an bis auf weiteres verboten. Das Verbot erstreckt sich auf die von den Viehhandelsverbänden mit Ausweiskarten versehenen Händler.

Wird der Nachweis geführt, daß der Ankauf schon vor dem 27. Oktober 1919 getätigt ist, so kann die Bezirksfleischstelle auch nach dem 27. Oktober den Weiterverkauf der betreffenden Tiere gestatten und die Transport- bezw. Ausfuhrgenehmigung erteilen.

Begründete Anträge sind bei dem zuständigen Kreiskommunalverband einzureichen, welcher sie nach Stellungnahme der Bezirksfleischstelle zur Entscheidung vorlegt.

Nach dem 27. Oktober 1919 kann die Erlaubnis zum An- und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh nur in dringenden Ausnahmefällen von der Bezirksfleischstelle erteilt werden.

Bei jedem Transport von Zucht- und Nutzvieh muß der Viehbegleiter die Transportgenehmigung mit sich führen.

§ 2.

Der Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen bis zum Gewicht von 25 Kilogramm bleibt auch weiterhin unter den bisherigen Bedingungen gestattet.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Daneben unterliegt das entgegen diesen Vorschriften gehandelte oder transportierte bezw. ausgeführte Vieh der Beschlagnahme.

§ 4.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 27. Oktober 1919 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 21. Oktober 1919.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Kohlen

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September — 4. November 1915 — R.-G.-Bl. S. 607 und 728 — werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

I.

Melierte Kohlen	7.50	Mk.	je Zentner
Nußkohlen	7.75	„	„ „
Anthrazit II	9.55	„	„ „
„ III	9.30	„	„ „
Eiformbrikетts	8.25	„	„ „
desgl. Marke Anker	10.50	„	„ „
Braunkohlenbrikетts	5.70	„	„ „
Gießereikoks	9.85	„	„ „
Brechkoks I	10.40	„	„ „
„ II	10.50	„	„ „
„ III (Korngröße mindestens 15 : 30)	10.30	„	„ „
Gaskoks	9.85	„	„ „

Die Preise verstehen sich bei Abholung der Kohlen ab Bahnlager lose oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlensteuer ist in den Preisen eingeschlossen.

Vom Stadtlager abgeholt erhöhen sich die Preise um 50 Pfennig je Zentner.

II. Lieferung frei Haus.

Für die Anlieferung der Kohlen dürfen nur zu den ab Bahnlager geltenden Preisen höchstens folgende Zuschläge berechnet werden:

a) in offener Ladung frei an das Haus
nach Zone 1 je Zentner 0.75 Mark
nach Zone 2 je Zentner 1.— Mark

b) im Sack frei Keller
nach Zone 1 je Zentner 1.15 Mark
nach Zone 2 je Zentner 1.40 Mark.

Zur Zone 1 gehört das Gebiet westlich der durch die Mosbacher Straße, Alexandrastraße, Biebricher Straße, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße und südl. Nerotal gebildeten Grenzlinien.

Unter Zone 2 fällt das Gebiet östlich der angegebenen Grenzlinie einschl. die Straßen, welche die Grenze bilden.

Fuhren nach dem Neroberg unterliegen besonderer Vereinbarung.

Demnach betragen z. B. die Höchstpreise für die Lieferung im Sack frei Keller einschl. Sackleihgebühr, gleichgültig ob die Kohlen vom Stadt- oder Bahnlager entnommen werden:

	Zone 1	Zone 2
Melierte Kohlen	5.52 M.	8.80 M. je Ztr.
Nußkohlen	8.90 „	9.15 „ „ „
Anthrazit II	10.70 „	10.95 „ „ „
„ III	10.45 „	10.70 „ „ „
Eisformbrikетts	9.40 „	9.65 „ „ „
desgl. Marke Anker	11.65 „	11.90 „ „ „
Braunkohlenbrikетts	6.85 „	7.10 „ „ „
Gießereikoks	11.— „	11.25 „ „ „
Brechkoks I	11.55 „	11.80 „ „ „
„ II	11.65 „	11.90 „ „ „
„ III (Korngröße min. 15/30)	11.45 „	11.70 „ „ „
Gaskoks	11.— „	11.25 „ „ „

III. Strafbestimmungen usw.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird unsere Höchstpreisverordnung für Kohlen vom 2. Oktober 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Fleischverteilung.

Am Samstag dieser Woche und Montag nächster Woche wird an Privathaushaltungen

1/4 Dose Corned-Beef

je Person zum Preise von 5 Mark je Dose gegen Abgabe der Fleischmarken 1—10 verteilt.

An Großverbraucher, die ihr Fleisch gegen Bezugsscheine beziehen, wird Rindfleisch in Dosen ausgegeben und zwar bei einer Bezugsscheinmenge

von 1—3 Pfd . . 1 kg-Dose
über 3—5 „ . . 2 „
„ 5—7 „ . . 3 „ usw.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Städtische Badeanstalten

Badezeiten ab 1. November 1919

Kaiser-Friedrich-Bad:
Werktags 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Sonnabends 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.
Sonntags geschlossen.

Schützenhof- und Gemeindebad:
Werktags 7 1/2 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Sonntags 7 1/2 Uhr vorm. bis 12 Uhr nachm.
Das Schützenhofbad ist von 1—3 Uhr nachm. geschlossen.

Volksbäder: Schloßplatz und Roonstraße:
Werktags 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 2 1/2 Uhr nachm. bis 7 Uhr nachm., Sonnabends bis 8 1/2 Uhr nachm.
Sonntags 7 Uhr vorm. bis 10 Uhr vorm.

Das Bad am Römertor ist z. Zt. noch wegen Kesselreparatur geschlossen.

Städt. Bäder-Verwaltung.

Große Möbel-, Gastwirtschafts- und Landwirtsch. Geräte-Versteigerung

im Hotel Jagdschloß auf dem Niederwald bei Aßmannhausen a. Rh.

Am **3., 4., 5., 6.** und **7. November 1919, vormittags um 9 1/2 beginnend,** versteigere ich öffentlich freiwillig im Auftrage der Firma **J. Jung Söhne zu Aßmannshausen im Hotel Jagdschloß auf dem Niederwald,** die nachverzeichneten Gegenstände gegen gleich bare Zahlung:

23 vollständige Schlafzimmereinrichtungen als:
komplette Betten (sämtl. mit Roßhaarmatratzen), Nachtschränke, Waschkommoden mit Marmorplatten, Kleiderschränke mit Spiegeleinsatz, Waschgarnituren,
mehrere Plüschgarnituren bestehend aus Sofhas, Sesseln und Stühlen, Chaiselonguen,
eine Anzahl **Bettvorlagen, Gangläufer mit Messingstangen,** Tischdecken aus Plüsch, Vorhängen, Rolleaux, Gallerien, eine Partie Kolter, zirka 150 ovale und viereckige **Tische,** zirka 400 Wiener **Stühle,** zirka 300 **Gartenstühle,** mehrere **Kommoden** und **Schränke,** darunter ein großer **antiker Schrank,** 1 Klavier mit Stuhl, 1 Flügel,
1 Damenschreibtisch, 1 Singer-Nähmaschine, Badeofen und Badewanne,
1 große Partie **Porzellan, Gläser,**
1 Kücheneinrichtung, Messerputzmaschine, Eisschränke, mehrere Lampen, Kronleuchter,
1 großer **Hotelspiegel** mit geschliffenem Glas,
Büffets, Hotelküchenherd mit Wärmeanlage usw., mehrere **Oefen,**
1 Kassenschrank,
Uhren, diverse **Bilder** und Verschiedenes mehr.

Landwirtschaftliche Geräte als:
Jauchefaß, Handkarren, Mistkarren, 1 großer Leiterwagen, 1 neuer Landauer, 1 Halbverdeck, 1 Omnibus, 1 großer Schlitten, 1 Pferderechen, 1 Mähmaschine, diverse Pflüge, 1 Kultivator, 1 Walze, 1 Jauchepumpe, 1 Getreidemühle, mehrere Pumpen, Leitern und Verschiedenes mehr.

Die landwirtschaftlichen Geräte kommen am 7. November 1919, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, das Klavier und der Flügel am ersten Versteigerungstag (3. November 1919, vormittags) zur Versteigerung.

Die Gegenstände können vom 31. Oktober 1919 ab, vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr, besichtigt werden.

Die Steigerer werden gebeten, sich für Kleingeld zu sorgen.

Für Speise und Getränke wird soweit möglich gesorgt.

Rüdesheim a. Rh., den 25. Oktober 1919.

J. Heinz, Auktionator
Friedrichstraße 14. Telefon 187.

Neuheiten für Herbst und Winter

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.



Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots, Gummimäntel u. Hosen. Münchener Loden-Mäntel u. Capes

Besonders preiswertes Angebot:
Joppen-Anzüge . . . . . Mk. 88.—
Winter-Joppen . . . . . Mk. 56.—
Halbschwere Joppen . . Mk. 52.—

Aufträge für meine Maßabteilung

bitte ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeitszeit bedingte längere Lieferzeit frühzeitig zu erteilen. Das Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl bester und feinster Herrenstoffe

Die Anfertigung erfolgt unter Garantie für Sitz und beste Ausstattung in neuzeitlichen Formen.

Bruno Wandt

Wiesbaden Kirchgasse 56

Umpressen

von Filz-, Velour-, Felbel- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in sauberster Ausführung Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.

Herrenhüte in Zylinder und Filz werden als Damenhüte umgearbeitet

Elegante Neuheiten
schwarze u. farbige Velours preiswert

Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstrasse 11, Telefon 3927.

Zu jeder Zeit stehen leichte und schwere

Arbeitspferde

darunter auch

elegante Reitpferde

zum Verkauf bei

Hans Gmyrek, Wiesbaden
Dotzheimerstraße 16. — Fernruf 1721.

Emaille-Kochtöpfe

18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm
4.80	6.20	7.80	9.50	11.50	13.50	16.—	19.—	23.—

Milchkannen 11,80, 9.80, 8.80, 7.80, 6.80, 5.80
ov. Waschbecken 7.60 Nachttöpfe 5.80
Kehrichtschaufeln 5.60 Salatseiher 10.80
Eimer mit und ohne Ausguß, Toiletteneimer, Wasserkannen, Wasserkessel, Essenträger, Schüsseln bis 48 cm, Schöpf- und Schaumlöffel, Löffelbleche, Sand-, Seife- und Sodagefäße u w.

Rein Aluminium-Geschirre
reiche Auswahl in allen Formen und Größen

Gußeiserne Bräter und Töpfe
Zinkeimer, Wannen und Waschtöpfe
nur die extraschwere Annweiler Anfertigung

Günstige Bezugsquelle für Händler

Julius Mollath, Schulberg 2 (Ecke Michelsberg) **Wiesbaden.**

Karbid-Lampen

die schönste Beleuchtung
Ersatz für Elektrisch Licht und Gas
in großer Auswahl eingetroffen. von M. 6.— an
Karbid stets vorrätig.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Martin Decker
Deutsche Nähmaschinengesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr.
Telefon 4630.

Kutschenlacke,
Schleiflacke, Kopal-Lacke
für I. u. A., Bernstein-Lacke,
Mixtion, Mattierung, Kopal-Politur
Bleiweiß in Oel, in Ia, zuverl. Qualität, liefern in jedem Quantum

August Rörig & Cie.
Lackfarben- und Kittfabrik
Spezialität: Rörigs Emaille-Lack weiß, für Innen, per Kilo Mk. 20.—.

Tapetenhaus Karl Zimmermann

Marktstraße 12 Telephon 2256
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Tapeten, Spannstoffe
Wachstuche, Bohnerwachs.

Vollständige Ausstattungen an

Haus- und Küchengeräten

einfache wie vornehme Zusammenstellungen, liefert rasch u. preiswert

H. Ruwedel, Wiesbaden
Adlerstr. 5, Ecke Hirschgraben
(1 Minute vom Römertor)
Fernruf 4021.

Trau-Ringe (fugenlos) modeme Kugelform, in 8, 14 und 18 karat
Eigene Anfertigung, Billigste Preise
C. Struck, Goldschmied
Wiesbaden Michelsberg 15

Vom Guten das Beste.

Wendolica-Weiss

(D. R. W. S. Nr. 86073)

sauerlässigster
Japan-Weisslack
für alle äußeren und inneren Arbeiten

Zu beziehen durch alle Handlungen der Lack- und Farbenbranche.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 44. — Fernruf 833, 844, 893, 6172.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 600.
28 Filialen (Landesbankstellen) u. 208 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden
30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten

Mündelsichere Anlagen
in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung m Kündigungsfrist

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung

Sonstige Geschäftszweige
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und geschlossene Depots)
Vermietung verschließbarer Schrankfächer,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks
Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg.-Bez. Wiesbaden und Casse
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.
Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 17600. Fernruf wie oben.
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Institut für Schönheitspflege

Elektrische-, Hand-, Vibrations-, Kopf- und Gesichtsmassage, Entfernung von Gesichtsfalten, Mitessern, Sommersprossen und Gesichtshaaren.
Rot- und Blaulichtbestrahlungen
Behandlung für Haar-Krankheiten.
Nagelpflege, Fußpflege. Sämtl. Behandlungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt.

Kästner & Jacobi, Wiesbaden
Taunusstraße 4 Telefon 5959 Wilhelmstraße 56.

Zentrums-Parteisekretär

für Bezirks-Parteileitung in Hessen-Nassau **sofort gesucht.** Entsprechend vorgebildete Persönlichkeiten wollen sich unter Angabe der seitherigen Tätigkeit melden unter **C. 625** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Existenz.

Junger Kaufmann sucht tätige **Beteiligung** mit vorerst 15—20000 Mk. an einem gutgehenden soliden Unternehmen gleich welcher Branche, am liebsten in Wiesbaden oder Rheingau. Off. untern **5566** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Tüchtige Maschinenschreiberin

perfekte Stenographin, welche eine längere Praxis hinter sich hat, für kaufmännisches Büro **sofort gesucht.**
Off. unter **A. 4211** an die Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung erbeten

---

Tücht. Mädchen

welches selbständig den Haushalt führen kann, aufs Land (im Rheingau) bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Für Brautpaar

einige gutert. Schlafzimmereinricht. mit Spiegelschränken, ferner 3 einzelne Spiegelschränke, Ottomanen, 2 schöne Sofagarnituren billig abzugeben. **A. Kannenberg,** Wiesbad., Walramstraße 17.

Für Bäcker!

3 gußeiserne Backofenzüge, fast neu zu verkaufen
Karl Mich. Mayer, Winkel, Schnitterweg.

Eine Partie 3-jähr. kräftige **schwarze**
Johannisbeersträucher
zu verk. **Karl Mich. Mayer, Winkel, Schnitterweg.**

Ferkel

zu verkaufen. **Moritz Demant, Frauenstein**

Größerer Posten **Bandeisen**
hat abzugeben
Rheinische Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Metalle

wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen **Gauer & Hies, Wiesbaden** Wederstr. 3. Telephon 4551

Achtung!

Neue Militärschuhe u. Stiefel kauft zu höchsten Preisen. **Reinmann,** Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Lumpen

gestrickte Woll-Lumpen Neutuchabfälle kauft und holt ab zu hohen Preisen
Gauer & Hies,
Wiesbaden, Wederstr. 3
Telephon 4551.

Gutherh. Pianino

auf gleich zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschrift erbittet Frl. **Sophie Braun, Walramstr. 4.**

Verschiedenes

Durch langjährige Krankheit des Ernährers in Not geratene Familie sucht die Unterstützung **gutgestellter Wohltäter.** Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der Rhein. Volkszeitung in Wiesbaden.

Kinderlose Wittwe, 36 Jahre, kath., sucht Bekanntschaft mit brav. soliden Herrn zwecks **Heirat.** Offerten mit Bild unter **5589** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Steintöpfe

bis 80 Ltr. Inh., per Ltr. 55 Pf.
Steinschüsseln, bis 30 Ltr.
Rahmtöpfe, Gährspunden, Apfelweinkrüge, Bierkrüge, Tabaksdosen, Butterdosen.

Julius Mollath
Schulberg 2.

Raucht Sauerstoff! 1 M. Buchh. oder Verlag Psychokratie, Göbenstr. 19.

Geflügelfreunde lesen die **Geflügel-Welt** Chemnitz W 20
Probe-Nr. u. Bücherzettel gratis

Alle Läuse

an Menschen und Tieren mit der Brut in zwei Tagen weg. (Flaschen mitbringen).

Ratten u. Mäuse

werden mit meinen
Moment-Kugeln
schnell und sicher vernichtet. Paket 2 Mark.
Kammerjäger Schmitt
Bleichstraße 31, II.

Jedes Quantum
Wolle zum spinnen wird angenommen.
Verkauf v. Strickgarn. **Stiehl.**
Bierstadt, Wiesbadenerstr. 13.

Miet-Pianos

Harmoniums
Rheinstr. 52. **Schmitz.**

Wasch- u. Plättanstalt
H. Krückel — Tel. 3533.
Rüdesheimer Str. 30.
Spez. Herrenwäsche.

Für **Höchst am Main**

Zeitungsträger

tüchtig und zuverlässig
gesucht.

Rheinische Volkszeitung.

Zu melden bei **Schäfer,** Papiergeschäft **Höchst a. M., Kaiserstraße 7.**

Tüchtige Zigarrenmacher, Wickelmacher und Zigarillos-Arbeiter

(männliche und weibliche), von alter Zigarrenfabrik bei hohem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht.
Meldungen werden in Wiesbaden, **Kloppstraße 9, parterre links** entgegen genommen.

Schuhhaus Kuhn
Bleichstraße 11
Wellritzstraße 26.

Durch frühzeitige, vorteilhafte Abschlüsse treffen täglich große Sendungen Schuhwaren ein. Die Preise u. die vielseitige Auswahl empfehlen wir eingehender Beachtung. — Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

---

Puppenperücken

werden angefertigt. Auch von ausgekämmten Haaren.
Reß, Wiesbaden, Marktstraße 13.



Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Grabkerzen

(Tellerlichtchen)
M. O. Gruhl, Wiesbaden, Kirchgasse 11 Telefon Nr. 2199.

Vergrößerungen

nach jed. klein. Bilde oder aus jedem Gruppenbild auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. Emaillebilder für Broschen usw.
Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56

Grammophone - Sprechapparate Platten.

Die neuesten Stücke u. Lieder, wie: Schwarzwaldmädel, Faschingsfee, Czardassfürstin, Soldat der Marie etc. in reichhaltiger Auswahl am Lager.

Traugott Klaus, Wiesbaden
Grammophon-Handlung
Bleichstraße 15. Telephon 4806.

Kaufe goldene und silberne
Uhren, Brillanten, Bestecke
sowie div. Gold- und Silbersachen zu zeitgemäßen Preisen
M. Krasnoborski, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstr. 28

Elegante, sehr solide
Küchen-Einrichtung

bestehend aus Büffet, 2,20 m breit, Tisch, 1,20 m breit mit Schubladen, 2 Stühlen, Hocker, Hacktischchen und Handtuchbrett, weiß lackiert mit Linoleum
billig zu verkaufen.

Julius Wolf, Möbelschreinerei
Bleichstraße 47 Wiesbaden Fernruf 87

Stellengesuche

Junger
Konditor
sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Offert. an Hospitz zum hl. Geist Zim. 117.

Offene Stellen

Perfekte Schneiderin
ges., welche 8 Tage aufs Land (Rheingau) kommen kann, in Privathaus nähert. Angeb. u. **5552** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Zwei tüchtige
Hausmädchen
für herrschaftlichen Haushalt nach Köln gesucht. Off. unter 5529a, d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Jg. Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei gesucht. Näheres Wiesbaden, Schwalbacher Straße 4, II.

Bess. jg. Mädchen
aus guter Familie, welches gut nähen kann, Handarbeit besorgt, mehr auf gute Behandlung wie hohen Lohn sieht als einf. Stütze zu einzeln. Dame gesucht. Näh. Mauergasse 9, im Laden.

Verkäufe

1 Herd 70:125, gut erh., 200 Mk., **2 Dauerbrandöfen** 1.60 hoch, einer vernickelt, zu 130 u. 100 Mk. zu verk. **Oskar Löhr.** Friedrichstr. 29, Tel. 4554.

Großer Spiegel
für Saal geeig., 1.60×2.60 m zu verkaufen. **Reinmann,** Wiesb., Schwalbacher Str. 23.



Neuer Marengo-Überzieher
Eleganter Frack-Anzug
neuer Zylinder, ein heller schwarzer Hut billig zu verkaufen Steingasse 13, I rechts.

Kücheneinrichtungen
1- und 2-tür. Kleiderschränke, 1- und 1½-schläfr. Betten, Diwan, Waschtisch, Nachttisch, Tisch, Stühle u. a. m. verk. bill.
Schramm,
Wiesbaden, Nerostraße 28.

Gute
Weinfässer
weingrün, von 20—300 Ltr. billig zu verkaufen bei **Peter,** Hermannstraße 17 II.

Ankäufe

Gebrauchter
Flaschenzug
Tragfähigkeit ca. 10 Ztr. zu kaufen ges. Angeb. u. **K. 100** befördert d. Geschäftsst. d. Ztg.

Photogr. Apparate, Geigen, Cellos,
auch defekte,
Kinos, Films,
elektr. und mechan. bessere
Spielsachen
kauft zu zeitgemäßen Preisen
Zimmermann,
Wiesbaden, Webergasse 25
Fernruf 3253.

Von frischester Zufuhr empfehle alle Sorten

Täglich frische Zufuhr

Seefische,

Tägl. Eingang vorkommender



Flußfische

Große Auswahl in **Räucherwaren,**
Marinaden, Heringen, Fischkonserven

Fischhandlung L. Schmieder

Telefon 4207. **Wiesbaden, Adolfstraße 3.** Telefon 4207.

Täglich frische Zufuhr

Hemmens 8 Sprachen
50 Lekt. Französisch, Englisch, Schönschreib, Stenographie, Buchführung.
Schreibmasch. verleiht Uebersetzungsbüro Generalbeeid. Dolmetsch a. Landger. Neugasse 5

WARENZEICHEN seit 1902 durch Patent Büro Köchling, Ing. Mainz Bahnhofstrasse 3 Auskun. u. Broschüre frei! PATENTE GEBRAUCHSMUSTER VERWERTUNG

Telefon 1466



Stempelfabrik, Graveur- u. Prägeanstalt, G. Semiller, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 10, Gegründet 1870.

Deutsche Bank

Eigenes Vermögen: 505 000 000 Mark

Zweigstelle Wiesbaden

Wilhelmstraße 22, Ecke Friedrichstraße
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416, 6417.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Geldwechsel
Kreditbriefe
Reiseschecks
Warenakkreditive
Offene und verschlossene Depots

Eröffnung laufender Rechnung
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwertung aller Kupons
Vermögens- und Nachlaßverwaltung

Jede Auskunft über den Bankverkehr im besetzten und unbesetzten Deutschland und gesamten Ausland bereitwilligst.

Unsere Devisen-Abteilung (Telefon Nr. 6416) besorgt alle Zahlungen in Auslandswährungen zu kulanten Sätzen.

Tag und Nacht bewacht!

Stahlkammer

2000 Fächer!

Kaufmännische Privatschule von Emil Straus



Nur Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße.
Prospekte frei. Internat Gold. Prospekte frei. Damenabteilung

Fabers höhere Knabenschule
sechsklassige Realschule mit Pensionat, Adelheidstraße 71
Aufnahme von Knaben vom neunten Jahre an und zwar: 1. für Schulbesuch, 2. für Schulbesuch und Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten. Schüler, deren Eltern nicht die nötige Zeit für sie haben, finden in den täglichen Arbeitsstunden die nötige Aufsicht und fachmännische Nachhilfe bei ihren Arbeiten, 3. für Unterricht und volle Pension. Die Schlußprüfung findet in der Anstalt statt. Auskunft werktags 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude.

Berlitz-Schule
Rheinstraße 23 :: Telef. 3046
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch,
Nation. Lehrkräfte

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstraße 95
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
— Fernruf 711 —
Kassenstunden: 8—1 Uhr und 2—6 Uhr.
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 Frankfurt a. M.
„ „ 48019 Cöln.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. Kuponseinlösung, auch vor Fälligkeit. — Kupons-bogenbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leibrenten. — Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von japan., chines., russ., finnl., serb., italien. portug., rumän. und Victoria Falls Kupons

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher.
Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Fernruf 30

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59. Geöffnet von 8½ bis 1½ Uhr.



In den ersten Tagen trifft wieder ein Waggon alle gangbaren Größen
Rundkeltern
„Original Duchscher" ein
C. Fellmer, Eltville
Telefon 82.

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen
kauft zu hohen Preisen
Bauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telephon 4551.

Effax Effax



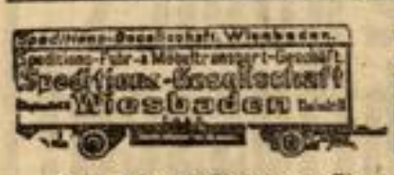
die Perle aller Schuh-Creme.
Alleinhersteller:
Hochgesand & Ampt, Mainz.



Herde
maillierte und schwarz wieder vorrätig.
Oefen aller Art, Kesselöfen
Haus- und Küchengeräte
M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24



wacht Tag und Nacht!
Friedensfabrikation von allen Sicherheitsbehältern wie Geld- und Bücherschränke, Tabernakel und Mauereinsätze, Tresor-Anlagen wieder aufgenommen.
Verkauf und Lager bei:
Anton Friton
Moritzstraße 46, Telefon 2286.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur
Lagerung
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck
unter Garantie
in unserem massiven, feuersicherem, staub- und ungezieferfreien
Lagerhause
Adolfstraße 1, an der Rheinstraße
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 879

Ihre Kragen, Manschetten usw.



Dampf-Wasch-Anstalt Noll-Huffong, Wiesbaden
Gegr. 1886 Albrechtstraße 40 Telef. 2211
Annahmestelle: Ecke Lorelevring b. Reuter

Karl Bender, Wiesbaden
Korbwaren
Hellmundstraße 46. Telephon 4776.
Zweiggeschäft:
Biebrich am Rhein, Mainzerstraße 15.

la Korbmöbel
japanische Imitation, braun, auch ganze Garnituren. Ruhe- und Liege-Stühle. Ia Wasch-, Reise- und Armkörbe. Versand- und Obst-Körbe
empfiehlt
Karl Bender, Wiesbaden

Karbid Tisch-, Hänge- u. Wandlampen
in Messing u. anderer Ausführung in großer Auswahl
Karbid u. Taschenlampenbatterien stets auf Lage.
Traugott Klauss, Wiesbaden
Bleichstr 15. Fahrrad-Handlung Telefon 4806

Gallensteine
Gallensteinkolik
beseitigt operationslos
meine von Aerzten rühmend anerkannte, seit 20 Jahren verbreitete
Lapis-Kur
Vornahme der Kur zu Hause. Broschüre und Auskunft kostenlos.
Richard Lorentz, vorm. G. W. Fritze
Naturheilverfahren
Wiesbaden, Rüdesheimerstraße 34.

August Prinz
Werkstätten für Chirurgie und Orthopäd. Mechanik
Rauenthal i. Rheing.
Für Amputierte u. sonstige Kriegsbeschädigte!
Empfehle meine bestens bewährten, mit allen Neuerungen ausgestatteten
Kunstbeine, Arbeits- u. Schmuckarme
aus Vulkanfibre oder Leder, leicht und dauerhaft, jedem Falle entsprechend konstruiert.
Anfertigung sämtl. orthopädischer Apparate zur Behandlung von Gelenk-Entzündungen, Verrenkung, Versteifung, Lähmungen, X- und O-Beinen, Spitz-, Klump- und Hackenfüßen, sowie aller Abweichungen und sonstiger Verkrümmung der Wirbelsäule.
Streng fachmännische u. individuelle Behandlung, reiche Erfahrung als Lieferant ärztlich geleiteter Institute
Gleichzeitig empfehle meine Galvanoplastische, Vernickelungs- und Verkupferungs Anstalt Feinschleiferei und Poliererei sämtl. Metalle
Für alle Neuarbeiten aus meinen Werkstätten übernehme ich weitgeh. Garantie, Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Apparate werden solid ausgeführt. Maß, evtl. Abdruck nahme kann auf Wunsch im Haus erfolgen

J. & G. Adrian
Hofspediteure / Wiesbaden
Bahnhofstraße Nr. 3, Telefon Nr. 59, 6223.
Internationale Spedition.
Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellager-Häuser
neben dem Hauptbahnhof.

F. W. Kinkel
Lederwarenfabrik — Gerberei
Mainz, Wallstr. 17, Heidesheim (Rheinhessen)
übernimmt das Gerben von Häuten und Fellen im Lohn sowie
Ankauf von Rohhäuten u. Fellen
zu höchsten Preisen.

Militär- und Zivil-Kleider und Schuhe
kauft zu zeitgemäßen Preisen
Spezialgeschäft E. Ludwig
Wiesbaden, Mauritiusstraße 6.



Reisetaschen, Reisekoffer, Schulranzen, Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Rucksäcke
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Elektrische
Heiz- und Kochapparate,
Bügeleisen,
Wärmekissen,
Heizöfen,
„Fön"-Haartrockenapparate
für jede Spannung vorrätig.
Beleuchtungskörper
F. Dofflein Install.-Werk Friedrichstr. 53

KFD

Montag, den 3. November nachm. 4.30 Uhr im Saale des Lesevereins

Mitglieder-Versammlung

mit **Vortrag** von Fräulein **Teusch** aus Köln, Generalsekretärin der christlichen Gewerkschaften und Mitglied der Nationalversammlung

Thema:

„Frauenarbeit in der Nationalversammlung".

Um allseitiges, pünktliches Erscheinen bittet

Gäste willkommen! **Der Vorstand.**

Hofbuchhändler

HEINRICH STAADT

Wiesbaden – Bahnhofstraße 6.

Moderne Graphik
Alte Stiche

Graphisches Kabinett
Dauerausstellung im I. Stock.

Eintritt frei. An- u. Verkauf.

Möbel Große Auswahl in **hochmodernen Schlafzimmern**

in Mahag., Nußb., Eich., Rüst., Birk., weiß email. in wunderbar. Formen mit 2- u. 3-tür. Spiegelschr. von 680, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950 2100, 2300, 2500, 2700, 2900, 3200, 3500, 3700 Mark

Elegante Speisezimmer
von 1500 bis 5000 Mark.

Wohnzimmer von 400 Mark an

Moderne Kücheneinrichtungen
von 230 bis 980 Mark.

Büfetts, Vertikos, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Küchenschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Divans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Betten, in allen Preislagen. **Matratzen, Patentrahmen** in allen Größen.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Wellritzstr. 51 Telefon 3246.

Kuhl's Zahn-Atelier

WIESBADEN

Telephon 2577 Telephon 2577

Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden von 9–6 Uhr.
Sonntags von 9–11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.

In den meisten Fällen

garantiert schmerzloses Zahnziehen

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz und kaum unterscheidende Plomben.

Schonendste Behandlung wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Praxis für Zahnleidende

Fr. Klinkel, Schiersteiner Landstr. 6 gegenüber der Kaserne. Telefon 4452.

Sprechstunden: 9–6, Sonntags 10–12 Uhr.

Plomben in jeder Art. Fast schmerzloses Zahnziehen. Zahnersatz in Gold und Kautschuk. Stiftzähne, Kronen, Brücken usw. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Zeit.

Alle Arbeiten in tadelloser Ausführung und bester Qualität.

Neuanfertigung und Umarbeiten von

Pelzsachen

aller Art bei fachmännischer, tadelloser u. schnellster Ausführung unter Garantie

Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstraße 11. Telephon 3927.

Halsleiden

werden infolge seiner schleimlösenden Wirkung stets gebessert durch

Akker's Abtei-Sirup

(Akker-Sirup)

ein vorzügliches, bewährtes Hausmittel bei Husten, Asthma, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Grippe usw.

Bessernd, erleichternd, vorbeugend.

Preis der Flasche ÷ 230 gr Inhalt M. 4.—
" " " ÷ 550 " " " 8.—
" " " ÷ 1000 " " " 12.—

AKKER

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos durch L. I. AKKER in EMMERICH a. Rhein. zu beziehen.

Café-Restaurant Nonnenhof

Kirchgasse 15.

Zur Eröffnung der Wintersaison finden die beliebten **Nachmittagskonzerte** in meinen gemütlichen, neu hergerichteten und vergrößerten Räumlichkeiten statt.

Besondere Spezialitäten:
Bohnenkaffee mit Milch und Zucker 1.— M. In eigener Konditorei hergestelltes Hausgebäck in altbekannter Güte.

Die in meinem Restaurations-Lokal verabfolgten Speisen und Getränke werden wie seither in den oberen Räumlichkeiten geboten.

Täglich Konzert von ½4 bis 6 Uhr und von 7 bis 11 Uhr von meiner beliebten Hauskapelle.

Hotel Nonnenhof. **Besitzer: A. Schüller.**

Zigaretten

engl. und amerik. helle Ware
bander. u. versteuert von 240 Mk. an

Karl Witte, Großhandel in Tabakfabrikaten, Moritzstraße 7. — Fernspr. 681.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Vollbier

in Gebinden und Flaschen
bietet an

Richard Müller

Biervertrieb u. Import. Westbahnhof
Telefon 742.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **techn. Geschäft**
befindet sich **jetzt**

Moritzstrasse 21

Ph. Hch. Marx

Telephon 805/806

Geschäftszeit: 8 bis 1 und 2 bis 5 Uhr.

Gummi-Strümpfe
nach Maß liefert wieder in Ia Qualität
P. A. Stoss Nachf., Taunusstraße 2. Tel. 227 u. 6527.

Es ist notwendig mir schon jetzt Ihr **Grammophon** zur **Reparatur** zu bringen, wenn Sie sich während der Weihnachstage an seinem Spiel erfreuen wollen. Später ist die gründliche Reparatur und rechtzeitige Fertigstellung infolge der Ueberhäufung mit Aufträgen erfahrungsgemäß meist nicht mehr möglich. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Mund- und Ziehharmonikas, und **Spielsachen** aller Art. Je früher Sie kaufen, desto größer haben Sie die Auswahl.

Traugott Klauss, Mechaniker
Wiesbaden, Bleichstraße 15, Fernruf 4806

Achtung!

Franz. Schokolade

Beste Marken. Immer greifbar.

En gros und Demi Gros bei

Importation Générale Paris-Wiesbaden

40 Taunusstraße 40.



Versand nach auswärts.

Klubmöbel-

Spezialhaus

Ia Leder und Göbeline

erstklassige Verarbeitung.

Empfehlungen aus den ersten Kreisen.

Hch. Gerhardt, Mainz, Mombacherstr. 9, Tel. 2610 direkt hinter dem Hauptbahnhof.

Tanz-Unterricht

(Einzel und in Kursen) jederzeit, auch Sonntags. Walzer u. Rheinländ. in 2–3 Stund.

Privat-Tanzlehr-Institut
W. Klapper u. Frau
Kl. Schwalbacherstr. 10, Eingang Marktstraße, neben Kammerlichtspiele, Wiesbaden

---

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden



Dotzheimerstraße 19, Telefon 810

Spielplan vom 1.—16. Novbr.:
4 Serlerse, akrobat. Ringpotpourrie,
3 Thomas, Sport, Flirt und Humor,
4 Gubers,
Konkurenzloser Handspringakt.

Das Beste vom Besten!

Hierauf:

Gegen 8.15 Uhr Gegen 8.15 Uhr

Der neue Schlager

Sie kann's nicht lassen!

für seine Bühne bearbeitet von H. JOB.

Musikalische Leitung:
Obermusikmeister Gottschalk

Anfang punkt 7 Uhr — Ende gegen 10.30 Uhr
Sonntags Anfang 3 und 7 Uhr.

„Hammelkeule"

Austern- und Weinstuben 1. Ranges
Wiesbaden, Spiegelgasse 3–5, Telefon 6267

Allabendlich Konzerte
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle Freudenberg.
Vorzügliche Weine — Exquisite Küche.

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, Telefon 6349

Freitag, 31. Oktober

Abschieds-Abend

der kleinen reizenden

Alice und Willi Ziegler

Sehr günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Zehn Millionen Zigaretten

eingetroffen.

Marke: Gold-Flake (Original Wills) Capstan Navy Cut.

Verkauf ab Freitag, den 31. Oktober.
Man sichere sich durch Vorbestellung.

Arthur Voigt, Mainz
Flachsmarktstraße 26 Telefon 3064
Telegramm-Adresse: Tabakvoigt.

Wintergarten

Schwalbacherstr. 8 **Wiesbaden** Ecke Rheinstraße
Größtes und vornehmstes Konzert- u. Ballhaus

Morgen Samstag, den 1. November, abends 8 Uhr

BALL

Erstklassiges Ballorchester unter Leitung des Kapellmeisters CASELLA.

Fussball-Wettspiel

Verbandsmeisterschaftsspiele
Sonntag, 2. Nov. 1.30 Uhr,
„F. C. Höchst 01" gegen „Sportverein Wiesbaden"
1. Mannschaften der 1. Klasse
Sportplatz Frankfurter Str.
Elektr. Linie 5, Haltestelle, gedeckte Tribüne, Restauration
Fernsprecher 5033.

Trauringe in größter Auswahl empfiehlt **Otto Baumbach,** Yorkstraße 32.

Cäcilien-Verein Wiesbaden E. V.

Im großen Saale des Kurhauses
Sonntag, den 2. November, nachm. 3 Uhr

Hauptprobe

Montag, den 3. November, abends 7 Uhr

I. Vereinskonzert 1919-20

„Das Paradies und die Peri"

für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann

Leitung: Herr Musikdirektor **Carl Schuricht**
Solisten: Frl. **Henny Woll,** Bonn
Fr. **Else Dröll-Pfaff,** Düsseldorf
Herr **Anton Kohmann,** Frankfurt-M.
Herr **Carl Rehfuß,** Frankfurt a. M.
Orchester: Verstärktes städt. Kurorchester
Preise der Plätze: Mk. 7, 6, 5, 4, 2.50
Hauptprobe: Eintritt 2 Mk. Logen, Mittelgalerie 1.–3. Reihe, 1. Parkett 1.–10. Reihe numeriert 3 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses. Text u. Programm am Saaleingang.

Jubiläum der Ringkirche.

Bach-Kantaten

Sonntag, den 2. November 1919 abends 5.30 Uhr in der **Ringkirche.**

Veranstaltet vom

Ring- und Luther-Kirchenchor

Leitung: **Friedrich Petersen.**

Altsolo: **Käthe Schugt** vom Stadttheater in Würzburg; Orgel: **Karl Scheidt;** Cembalo: **Wilhelm Heuß** Oboe d'amore: **Ludwig Brückner.**

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

„Jauchzet, frohlocket", „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", „Der Herr ist mein getreuer Hirte".

Karten zu 5, 3, 2 und 1 Mark in den Musikalienhandlungen, beim Küster der Ringkirche, sowie an der Kasse.

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, 31. Oktober, nachmittags um 4 Uhr: **Abonnements-Konzert.** Ausgeführt von dem verstärkten Residenztheater-Orchester. Leitung: Paul Freudenberg. 1. Ouvertüre aus der Oper „Don Juan" (Mozart). 2. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin" (Rich. Wagner). 3. Eljudiantina, Walzer (E. Waldteufel). 4. Ouvertüre zur Operette „Flotte Burschen" (Suppe). 5. Largo (Händel). 6. Frauenherz, Polka-Mazurka (J. Strauß). 7. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame" (Boieldieu). 8. Nord. Marsch (Seidermann). * Abends 8.30 Uhr im großen Saale: **Zweites Zyklus-Konzert.** Leitung: Musikdirektor C. Schuricht. Solist: Joseph Szigeti aus Budapest (Violine). Orchester: Städt. Kurorchester. — 1. W. A. Mozart: Ouvertüre zu „Idomeneo". 2. W. A. Mozart: Violinkonzert Nr. 4 in D-dur. a) Allegro, b) Andante cantabile, c) Rondo. 3. Anton Bruckner: Symphonie Nr. 3 in D-moll. (Zum ersten Male). a) Mäßig bewegt. b) Adagio quasi Andante. c) Scherzo. d) Finale (Allegro). Ende etwa 8.30 Uhr.

Nassauisches Landestheater

Freitag, 31. Oktober, abends 6 Uhr, A. B: **Die Journalisten.** Lustspiel in vier Akten v. Gustav Freytag. — Personen: Berg, Oberst a. D.: D. Rodius. — Ida, s. Tochter: Helga Reimers. — Adelheid Runeck: Jutta Versen. — Senden: Bernh. Herrmann. — Oldendorf, Redakteur: G. Schwab. — Bels, Redakteur: W. Strinbeck. — Bellmann: Gustav Albert. — Kämpe: Karl Dichl. — Körner: Alfred Hummel. — Henning, Buchdr.: Adolf Spitz. — Müller, Faktotum: H. Bernhöft. — Blumenberg, Redakteur: Fr. Walter. — Schmock: Ernst Legal. — Piepenbrink: Max Andrejano. — Lotte, seine Frau: Marga Kuhn. — Bertha, ihre Tochter: Paula Lenz. — Kleinmichel: Guido Lehrmann. — Fritz, sein Sohn: H. Kreutwieser. — Schwarz, Justizrat: P. Wiegner. — Tänzerin: Marie Toppelbauer. — Koch, Schreiber: W. Jollin. — Karl, Bediente: W. Majchef. — Ende etwa 9 Uhr. — Samstag, A. B.: „Madame Butterfly". — Sonntag, A. A: „Die Walküre".

Residenz-Theater

Freitag, den 31. Oktober, abends um ½ Uhr: **Bruder Leichtsinn.** Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Ascher. — Ende 9.30 Uhr. — Samstag: „Schwarzwaldmädel". Sonntag, nachmittags 3 Uhr: „Bruder Leichtsinn". Abends ½ Uhr: „Ihre Hoheit — die Tänzerin".

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6137
Henny Porten in dem vieraktigen Drama **„Die Schuld". „Der herrenlose Hund",** Humoreske. **„Die Rache des Mestizen",** Wildwestdrama in 2 Akten. — **Verstärktes Künstlerorchester.**

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12—Tel. 6137
Neues Daumond-Programm in deutscher u. französischer Textschrift! **„Die Reise nach Kasmir",** Naturbild. **„Die Badekönigin",** Komödie in 3 Akten. **„Der Spion",** Drama in 3 Akten. Nachmittags halbe Preise